

# Neues Pester Journal.

Preise für Pest-Ofen sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postverfrachtung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaction, Administration und Expedition: Pest, Göttergasse Nr. 9.

Einzelne Nummern à 4 kr. in allen Vertriebsplätzen.

Inserate werden nach aufliegendem Tarif berechnet.

In Wien übernimmt Inserate und Abonnements: Die Generalagentschaft des „Neuen Pester Journal“, S. A. Weiss, Stadt, Nibelungengasse 1.

Der Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag.

## Die Regierungen und die Krise.

B u d a p e s t, 31. Oktober.

Die Regierungen Ungarns und Oesterreichs scheinen endlich doch die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß der Staat sich nicht von der gesamten wirtschaftlichen Thätigkeit des Volkes ungestraft isoliren könne. Gerade heute haben wir Gelegenheit, einen Ausweis des ungarischen Finanzministeriums über die Ausgaben und Einnahmen des letzten Quartals zu veröffentlichen. Dieser Ausweis führt uns wieder einmal auf das Entschiedenste den engen Zusammenhang zwischen der Prosperität des Volkes und dem Zustande der Staatswirtschaft vor die Augen. Das ungarische Aerar hat im abgelauten Quartale um vierthals Millionen Gulden weniger eingenommen, als im entsprechenden Quartale des Vorjahres. Diese Thatsache spricht beredter, als die geschickteste Argumentation.

Wenn nun beide Regierungen der Monarchie sich zur richtigen Ansicht emporgeschwungen haben, daß sie zur Hintanhaltung einer unverselben, wirtschaftlichen Katastrophe geeignete Mittel ergreifen müssen, so fragt es sich zunächst: worin bestehen diese geeigneten Mittel?

Die Emission von sogenannten Darlehenskassascheinen ist aus verschiedenen Gründen bei uns nicht anzurathen. Der Hauptgrund liegt in der Existenz von zweierlei Papiergeld — Staats- und Banknoten — welche beide mit Zwangskurs versehen sind. Ein drittes Papiergeld, ebenfalls mit Zwangskurs, würde nur die bestehende Konfusion vermehren, ja es wäre nicht einmal die Gefahr von zweierlei Disagio ausgeschlossen.

Die Frage steht nun so: ob Banknote, oder Staatsnote? Wir sind in die Absichten der Regierungen nicht eingeweiht, glauben aber trotzdem die Ansicht aussprechen zu können, daß es sowohl für den Staat selbst, als für den Verkehr besser wäre, wenn die zur Abwendung respektive

Milderung der Krise nothwendige Vermehrung der Zirkulationsmittel nicht durch Bank-, sondern durch Staatsnoten vollzogen würde.

Eine sechsjährige Erfahrung hat zur Genüge dargethan, daß die Schwankungen der Valuta bei uns mit der Gesamtmenge der in Zirkulation befindlichen Papiergeldzeichen in keinerlei Korrelation stehen. Heute ist sowohl die Menge der Staatsnoten, als jene der Banknoten bedeutend größer, als im Jahre 1868 und doch steht das Silberagio um ein Bedeutendes niedriger, als damals. Die Befürchtung, eine Vermehrung der Staatsnoten werde eine Erhöhung des Silberagios zur Folge haben, ist somit total grundlos.

Das scheinbar wichtigste, wir möchten sagen einzig wichtige Argument, welches bis jetzt dagegen angeführt wurde, daß die dem Markte zu Theil werdende Hilfe die Form von Staatsnoten erhalte, besteht in der Behauptung, daß durch die Vermehrung der Staatsnoten die so erwünschte Regelung der Valuta erschwert würde, — da die Staatsnoten schwerer aus dem Verkehr zu ziehen sind, als die Banknoten. Diese Einwendung ist aber im gegenwärtigen Falle völlig nichtig, und zwar aus folgendem Grunde: Diejenige Staatsnotenmenge, welche von Seite der Regierung dem Geldmarkte zugeführt würde, trägt in Bezug auf ihr Zurückfließen in die Staatskassen genau denselben Charakter, wie die Banknote in Bezug auf ihr Zurückfließen in die Kassen der Bank. Die gewöhnliche Staatsnote ist nicht deshalb schwer aus dem Verkehr zu ziehen, weil sie Staatsnote heißt, sondern deshalb, weil, während die Banknote in Form eines Darlehens emittirt wird, die Staatsnote in der Regel in Zahlung emittirt zu werden pflegt. Diejenige Staatsnote, mit welcher der Staat eine früher eingegangene Verbindlichkeit begleicht, d. h. mit welcher sie Jemanden bezahlt, kommt freilich nicht so leicht wieder in die Staatskasse zurück. Diejenige Staatsnote aber, mit welcher die Regierung einen dreimonatlichen Wechsel eskomptirt, kommt gerade so nach drei Monaten zurück,

wie eine Banknote, mit welcher die Nationalbank einen dreimonatlichen Wechsel eskomptirt. Es ist eben die Rolle des Staates eine ganz andere, wenn er als Schuldner, und wieder eine andere, wenn er als Gläubiger auftritt. Staatsnoten, welche zur Deckung der Bedürfnisse des Aerars anstatt Baarem herausgegeben werden, sind Schuldscheine des Aerars, und diejenigen, die diese Staatsnoten bekommen, sind Gläubiger des Staates. Staatsnoten aber, mit denen der Staat Wechsel eskomptirt, gute Effekten oder Waare belehnt, sind nur scheinbar Schuldscheine des Staates. In Wirklichkeit repräsentiren sie die Verbindlichkeit derjenigen Geschäftsleute, welche ihre Wechsel eskomptiren, ihre Effekten belehnen lassen. Der Staat hat für jede emittirte Note einen entsprechenden Gegenwerth in Händen, und nach Ablauf des ertheilten Darlehens fließt das emittirte Plus von Staatsnoten wieder in die Staatskasse zurück.

Diese Staatsnoten also, von denen im gegenwärtigen Falle die Rede sein kann, sind nicht um ein Haar schlechter und nicht um ein Haar schwerer aus dem Verkehr zu ziehen, als jene Banknoten, welche die Bank durch Benützung der Suspension der Bankakte emittirt.

Die Staatsnoten haben aber zwei sehr bedeutenden Vortheile. Erstens fließen die Zinsen der in Staatsnoten ertheilten Darlehen in die Staatskasse, während die Zinsen der Banknoten in die Kassen der Nationalbank fließen. Erstere vermehren die Einnahmen des Staates, letztere die Einnahmen der Bankaktionäre. Zweitens — und das ist noch wichtiger — hat sich die Nationalbank als unfähig erwiesen, den Bedürfnissen der heutigen wirtschaftlichen Lage zu genügen. An der Spitze der Nationalbank steht ein verdochter, mittelmäßiger Bureaukrat, dem das Verständniß für die großartigen Erscheinungen des Verkehrs völlig abhanden gekommen zu sein scheint und dem es vielmehr daran liegt, die zöppischen Paragraphen des Bankreglements genau eingehalten zu sehen, als dem Verkehr, mit voller Wahrung der Interessen der Bank die nöthigen Baarmittel zur Verfügung zu stellen. Nur

## Wiener Licht- und Schattenbilder.

(Orig.-Feuilleton des „N. Pester Journal.“)

— 30. Oktober.

Verzweifelt träge und in träger Verzweiflung schleichen jetzt die Tage hin. Langsam aber sicher geht Alles seiner Auflösung entgegen, was Wien in den letzten Monden in Bewegung setzte: die Weltausstellung und die Börse. Während jedoch die letzten Tage der Weltausstellung eine stets steigende Tendenz des Besuches manifestiren, tritt auf der Börselinie der entgegengesetzte Fall ein, ein „Fall“, der so tief ist, daß Alles wankt und nur — im Gegensatz zu den Hoffnungen der Börsianer — der Finanzminister unerschütterlich bleibt.

Das Börseleben bringt doch die seltsamsten Gegenstände an die Oberfläche. Im gewöhnlichen Leben ruft ein unschuldiger Wandersmann, wenn er von Beutelschneidern überfallen wird, verzweiflungsvoll: „Zu Hilfe, zu Hilfe!“ Hierzulande jedoch kann man jetzt das grimmig ergößliche Schauspiel erleben, daß die privilegierten Räuber und Beutelschneider: „Zu Hilfe“ rufen.

Entsetzen herrscht in allen Kreisen, dem wird bald als nothwendige Folge das „Versehen“ sich anschließen und so steuern wir immer mehr dem Zeretzungsprozesse entgegen, wenn nicht die im letzten Augenblicke am dunklen Börsenhorizonte als Hoffnungsstern aufleuchtende Staatshilfe einen zitternden Strahl in die Nacht des allgemeinen Glends sendet. Ja das lustige Wien ist

melancholisch geworden, wie ein Schuljunge, der im fröhlichsten Geplauder begriffen, plötzlich den Warnungsruf des Professors vernimmt und sein Strafzeichen erhält; und wenigstens nach dieser Richtung hin manifestirt sich der Beginn des englischen Hängemonats, daß Jud und Christ die unsäglich verlängerte Nase hängen läßt.

Zum Ueberflusse dikirt auch der Kalender jene verzweifelt melancholische Stimmung, der man in dem mehr abergläubischen, als gläubigen Wien in den Tagen von Allerheiligen bis Aller Seelen bereitwilligst Raum gönnt und die Todtenkränze, die man aller Orten sieht, können auch den Lebenslustigsten für einige Augenblicke verstimmen. Vielleicht zieht heuer auch die Börse in corpore auf einen Zentralfriedhof und pflanzt Cypressen am Grabe des Agio's und weint den liquidirenden Bankten, die den Aktionären keinen Groschen herauszahlen, einige Krokodilstränen nach.

Wunderbare Grabschriften wären da im Geiste zu lesen, wie etwa: „Hier ruht das Agio der Baubank. Es schwand nach langer, schmerzvoller, unheilbarer Krankheit, versehen mit den nutzlosen Tröstungen der noch viel nichtsnutzigeren Verwaltungsräthe. Gott sei „ihrer“ armen Seele gnädig!“ Ein jüdischer Aktionär hat noch einen bescheidenen Trost, er glaubt wenigstens an eine Auferstehung, und vielleicht kann er's erreichen, daß wenn er sich mit dem Säckchen gelobter Erde unter dem Haupte nach Jerusalem wälzt, dort die Kassen des Zentralbau-

vereins oder der Wiener Wechselbank geöffnet und zur Einlösung seiner vermoderten Forderungen bereit findet.

Genug der nebelgrauen Schattenbilder; denn wie beim chinesischen Lampenfeste fällt ein gedämpfter, bunter Lichtstrahl in die Nacht des Glends; die Klugen haben das Geld eingebüßt, die „Chineser“ haben es überflüssig und händigten vor einigen Tagen dem Sektionschef Baron Hoffmann zehntausend Gulden in Silber ein, damit er einer Anzahl von Musikanten einen guten Tag und der chinesischen Ausstellungskommission einen vergnügten Abend bereite.

Genau so verhält sich die Sache doch nicht, wenn gleich die Wiener Blätter dieses chinesische Glodenspiel mit Silberzwanzigern in dieser Tonart hinausläuteten, — sondern die Chinesen übergaben dem genannten Beamten des Ministeriums des Aeußern den erwähnten Betrag mit dem freien Widmungsrechte und Baron Hoffmann plante diesen musikalischen Festabend, dem jedoch eine unharmonische Auseinandersetzung mit dem Generaldirektor der Wiener Weltausstellung vorausging.

Mag es gekränkte Eitelkeit des Baron Schwarz gewesen sein, daß die Vertreter der Mitte zu einem Vertreter des Aeußern, anstatt zu ihm gingen und diesen schwerwiegenden Obolus nicht in die geeigneten Hände abliefern, oder mag den Baron Schwarz wirklich eine zart- und mitühlende Regung beschlichen haben, der Grund sei welcher immer, er ändert an der Thatsache nichts, daß Baron Schwarz, als er die eigenthümliche

Hierzu ein halber und ein Viertelbogen Beilage, enthaltend das „Theater-, Vergnügungsblatt“, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung.“

*Richard J. ...*

auf diese Art sind Erscheinungen erklärlich, wie z. B. jene, daß die hiesige Bankfiliale bei dem Konkurse der Franz- und Josephstädter Sparkasse nicht wenig in Mitleidenschaft gezogen wurde, während anerkannt solide Eskomptinstitute bei der Nationalbank ihre besten Wechsel nicht zu re- eskomptiren im Stande sind.

Der Verkehr der Monarchie darf nicht länger dieser, dem Handel und Verkehr gegenüber mißgünstigen Bornirtheit eines Instituts überantwortet werden, welches durch seine monopolistische Stellung der Haupturheber der wirtschaftlichen Mißgeschickte der Monarchie geworden ist.

Budapest, 31. Oktober.

Das Amtsblatt veröffentlicht heute einen Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Staates im III. Rechnungsquartal des Jahres 1873. Das Ergebnis ist nicht schlechter, aber auch nicht besser, als wir vorausgesehen und im August, als der Ausweis über das II. Quartal 1873 veröffentlicht wurde, vorhergesagt haben. Im Jahre der Maifatastrophe und des Mißwachses konnte auch von dem sonst allergünstigsten, dem Herbstquartale kein absolut günstiges Resultat erwartet werden. Eingenommen wurden im Juli-August-September-Quartal im Ganzen 31.802,350 fl., um 3.460,430 fl. weniger als im nämlichen Quartale des vorigen Jahres und um 5.208,696 fl. weniger, als der vierteljährliche Durchschnitt des im Budgetgesetz festgesetzten Präliminars. Nun ist der Herr Finanzminister in der Lage, selbst die optimistischen Behauptungen zu widerlegen, welche er in seinen, gegen unsere Beurtheilung seiner im August publizierten Rohbilanz gerichteten offiziellen Artikeln aufstellte, wonach das Herbstquartal das ungünstige Verhältnis zwischen wirklichen und präliminirten Einnahmen vollständig wettmachen werde. Wie er nun in seinem eigenen Ausweise konstatiren muß, haben die wirklichen Einnahmen in diesem „hoffnungsreichen“ Quartal nicht einmal den Präliminardurchschnitt erreicht, geschweige, daß sie noch Ueberschüsse zur Deckung früherer Abfälle geliefert hätten. Und da ist noch zu berücksichtigen, daß ein Theil der Einnahmen aus neueröffneten Quellen, nämlich aus neueröffneten Strecken der Staatsbahnen erlos. Ausgegeben wurden 49.207,221 fl., um 9.265.832 fl. mehr als im nämlichen Quartal des Jahres 1872 und um 191,738 fl. weniger als der vierteljährliche Präliminardurchschnitt beträgt. Das Komunikationsministerium verausgabte um 7/10 Millionen mehr als im III. Quartal 1873. Der Unterschied zwischen Einnahmen und Ausgaben beträgt 17.404,871 fl. Dieses Defizit wurde aus dem 30 und aus dem 54 Millionenanlehen, aus Lombardgeschäften und wie der finanzministerielle Ausweis sich ausdrückt: aus der Abnahme des Baarvorrathes gedeckt. Zu bemerken ist, daß es bloß ein Raffengebarungsausweis ist und nicht das budgetmäßige Resultat, was uns im Amtsblatte geboten wurde. Wie aber hat der Steuerrektor walten müssen, damit mindestens dieses Resultat erzielt werde, und welche Enthüllungen warten unser noch, wenn einmal der Staatsrechnungshof seine Bilanz über die Geschäftsbearbeitung des Jahres 1873 macht? Gott helfe weiter!

Ueber den Wahlgesetzentwurf erzählt „Napf“, daß derselbe nunmehr in wesentlich verbesserter Form fertig geworden sei. Indessen werde die Regierung, ehe sie denselben dem Reichstage unterbreite, zuvor

das Gutachten hervorragender Abgeordneter einholen. Der Entwurf sei ein weitläufiges Werk, in allen Details sorgfältig ausgearbeitet und geeignet, sich im Abgeordnetenhaufe einen günstigen Empfang zu erringen. Er unterscheide sich in zahlreichen, wesentlichen Punkten vortheilhaft von dem im letzten Reichstage „todtgerebten“ Entwurfe; so werden beispielsweise im neuen Elaborate die Entscheidung über alle über Wahlanglegenheiten entstehende Streitfragen dem Gerichte zugewiesen und enthalte derselbe sehr genaue Bestimmungen behufs Bestrafung der Mißbräuche und Bestechungen. „Hon“ macht hierzu die Bemerkung, daß es mit dem günstigen Empfange im Abgeordnetenhaufe seinen Hafen haben werde, wenn der Entwurf, wie verlautet, eine wesentliche Erhöhung des Zensus und eine Verringerung der Abgeordnetenanzahl anstrebe. Der irre gewaltig, der da meine, daß die ungarische Nation in Folge der Unglücksfälle der jüngsten zwei Jahre für reaktionäre Strebungen gefügiger und mürber geworden sei. Das mögen die Abgeordneten, von welchen ein Gutachten abverlangt werden sollte, wohl erwägen.

Hundertdreißig Millionen Thaler.

Budapest, 31. Oktober.

Einhundert und dreißig Millionen Thaler sollen von Berlin nach Wien gebracht werden. Die österreichische Nationalbank gibt auf diese Bedeckung hin die entsprechende Menge von ihren Noter aus. Die österreichische Regierung und die ungarische Regierung theilen nach einem bestimmten Verhältnisse die auf solche Weise erlangten Mittel, um sie zu ihrer Hilfsaktion gegen die Krisis zu verwenden. Es wird von Oesterreich und von Ungarn das erste gemeinsame Anlehen auf Grund des Ausgleichsgesetzes angenommen, um die dreihundertdreißig Millionen Thaler zurückzahlen zu können, und soll der Nominalbetrag dieses Anlehens zweihundert und fünfzig Millionen Gulden österreichischer Währung betragen. Die Herstellung der Baluta würde den Schlußstein dieser ebenso außerordentlichen als kolossalen Finanzoperation bilden.

Diesen Mittheilungen des „W. Tgbl.“ fügen wir noch die folgenden Nachrichten desselben Blattes hinzu: Aus Pest — schreibt das genannte Blatt — kommen uns Mittheilungen zu, welche mit der bekantesten Thatsache beginnen, daß Herr Reichröder aus Berlin Herrn de Pretis ein bedeutendes Anlehen anbot. Der österreichische Finanzminister lehnte ab. Reichröder kam aber wieder darauf zurück und es stellte sich heraus, daß der Berliner Bankier eigentlich im Namen der preussischen Regierung auftrat. Es kam zu der Erklärung, daß diese Regierung gewillt sei, einen Betrag von hundert Millionen Thaler für den Invalidenfond anzulegen und daß sie diesen Betrag der österreichischen Regierung zur Verfügung stellen würde.

Herr de Pretis, so erzählt man in Pest, fühlte sich verpflichtet, die Sache dem Ministerrathe vorzulegen, der sich für das Eingehen in eine Unterhandlung entschied. Den Ausschlag gaben jedoch die ungarischen Minister, die eben zu jener Zeit in Wien anwesend waren. Herr Faucher, der bekannte deutsche Nationalökonom und Abgeordnete, der mit intervenirte, hatte

nämlich den Grafen Andrassy über die Angelegenheit unterrichtet und von diesem erfuhren die ungarischen Minister den Antrag. Diese Herren waren natürlich gleich bereit, in den Antrag einzugehen und so wurde die Sache bis auf die ausstehenden gesetzlichen Förmlichkeiten perfekt.

Es stehen somit zu Beginn der zweiten Woche des November die entsprechenden Vorlagen im österreichischen Reichsrathe und im ungarischen Reichstage zu erwarten. Aber auch in Berlin wird eine Vorlage bezüglich der so gearteten Verwendung von hundert Millionen Thalern für den Invalidenfond unverzüglich eingebracht werden. In drei Parlamenten also dieselbe Angelegenheit; das erhöht noch den Eindruck des Ungewöhnlichen und Außerordentlichen, den die Sache in sich trägt.

„Die Fusion ist todt — das Königthum hat geendigt!“

Dieses Wort, welches heute die Parole der republikanischen Blätter in Paris bildet, kennzeichnet die Situation der Monarchisten, die augenblickliche Lage Frankreichs. Thatsächlich scheint der Triumph der Republikaner einer positiven Berechtigung nicht zu entbehren, und scheint es nun die Sache des Thronpräbendenten Grafen Chambord wiederum ziemlich arg bestellt zu sein. Graf Chambord hat sich in Folge der jüngst erhaltenen Versailler Meldungen entschlossen, seinen „Vormarsch“ gegen Frankreich in langsamem Tempo zu machen. Sein Leiborgan, die „Union“ veröffentlicht ein Schreiben, welches uns heute in später Nachtstunde telegraphisch zukommt, und in welchem Graf Chambord seinem Hauptagenten Chesnelong erklärt, daß er von den früheren Erklärungen nichts zurückziehe und nichts wegnehme, er wolle nicht die Regierung durch einen Akt der Schwäche inauguirten. Hier der Wortlaut des Briefes, welcher für die nächsten Tage wohl die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen dürfte.

Das Schreiben des Grafen Chambord.

(Telegramm.)

Paris, 31. Oktober. Mein Herr! Ich habe von Ihrem Besuch in Salzburg eine so angenehme Erinnerung bewahrt, Ihr edler Charakter hat mir so tiefe Achtung eingefloßt, daß ich nicht zögere, mich in loyaler Weise an Sie zu wenden, ebenso wie Sie in loyaler Weise zu mir gekommen sind. Sie haben mich durch mehrere Stunden von den Geschicken unseres theuren, geliebten Vaterlandes unterhalten. Ich weiß, daß Sie bei Ihrer Rückkehr in die Mitte Ihrer Kollegen die Worte gesprochen haben, die mich zur regen Dankbarkeit verpflichten. Ich danke Ihnen, dafür, daß Sie meine Seelenqual so wohl begriffen, und nichts von der unerschütterlichen Festigkeit meiner Entschlüsse verschwiegen haben. Ich war auch gar nicht erregt, als die öffentliche Meinung, durch die von mir beklagte Strömung mitgerissen, behauptet hat, daß ich endlich einwillige der legitime König der Revolution zu werden. Ich hatte zur Gewähr die Zeugenschaft eines Mannes von Herz. Ich war entschlossen insofern Stillschweigen zu beobachten, als man mich nicht zwingen würde, an Ihre Loyalität zu appelliren. Da aber trotz Ihrer Bemühungen sich die Mißverständnisse häufen, und meine himmelklare Politik zu verdunkeln suchen, so schulde ich dem Lande, von welchem ich verbannt werden kann, das aber meiner Aufrichtigkeit Anerkennung zollt, weil es weiß, daß ich es niemals getäuscht habe, und es nie täuschen werde, die ganze Wahrheit. Man verlangt heute von mir ein Opfer an meiner Ehre, was

Widmung dieses Betrages in den Zeitungen las, zum Varen Hoffmann eilte und ihn in etwas gereiztem Tone zur Rede stellte, warum er nicht das Geld lieber den armen Gewerbetreibenden Wiens gewidmet habe, welche Verwendung wohl als eine zweckmäßiger erschien.

Der Diplomat vom Ballplaze soll darauf geantwortet haben, indem dieses Geld den Musikern und Künstlern des Opernhauses zufließe, komme es auch unter hilfsbedürftige Leute, welche Anschauung jedoch der Weltausstellungsdirektor nicht theilte und im Verlaufe dieses nicht ohne Erbitterung geführten Gespräches die Bemerkung fallen ließ, er würde gegen diesen Modus der Verwendung eine Agitation in der Presse einleiten. Diese mündliche Drohnote soll Herrn Sektionschef v. Hoffmann, wie dies wohl jedem Kundigen von selbst einleuchtend, ein höchst ironisches Lächeln abgelockt haben und damit war die Unterredung zu Ende, während die Vorbereitungen zu diesem chinesischen Vergnügungs-Abend ungehindert ihren Fortgang nehmen. Am Abend des 4. November wird man mit musikalischen Genüssen überfüllt werden und Direktor Herbeck hat auf die großmüthigen Spender in dem von ihm entworfenen Programm Rücksicht genommen, indem es einige Nummern im — Popsstyle enthält.

Dem Feste wird ein gewisser höfischer Charakter zu verleihen gesucht schon durch die Form, in welcher die Einladungskarten ausgegeben werden, indem das Ministerium des Äußern die Vertheilung vornimmt. Der Hof wird jedoch kaum bei diesem Musikfeste erscheinen,

da mittlerweile Hoftrauer eingetreten ist. An glänzender Umrahmung dieses Bildes wird es dessen ungeachtet nicht fehlen; denn das Fest findet zum Glück am 4. November statt und bereits am Dritten dieses Monats ergießt sich das Füllhorn der kaiserlichen Gnade über die Knopflöcher der Aussteller, und die Beglückten werden nicht verabsäumen an diesem Galaabende ihre Ordenssterne leuchten zu lassen. — Mit diesem Feste schließt die bewegte Saison in Wien ab und die Residenz bleibt sich selbst überlassen mit ihrer Theuerung, ihren verminderten Einnahmen und dabei stets ungestümer sich geltendmachenden höheren Ansprüchen ans Leben, mit ihren unzufriedenen Arbeitern, lecken Diensthofen, faulen Handwerkern, vermögenden Börsianern, unverschämten Gasthaustarifen und was sonst noch die Jahre der Gründungen und die Aera der Weltausstellung Böses und Verderbliches geschaffen.

Das wird ein hartes Stück Arbeit werden, diese Mißbräuche, die sich ebenso rasch als fest eingewurzelt haben, mit Rumpf und Stiel auszurotten, da wird man sich lange Selbstbeschränkungen auferlegen müssen; um auch diesen an der eigenen Brust groß gegohenen Wampyr-Troß minder blutdürstig zu gestalten und allmählig beginnt schon diese häusliche Razzia gegen diese Scorpione in und außer dem Hause. Die Gasthäuser leeren sich allmählig, die Parteien fusioniren sich rascher als die Banken, um kollektiv gegen die bisherigen Miethzinse Protest einzulegen, in den Theatern fängt es an, etwas weniger ausverkauft als vor acht Tagen auszu-

sehen. Die Direktoren schicken schon wieder Reklamen aus, das sicherste Zeichen, daß sie Sukkurs nöthig haben, kurz die Aera der Einschränkung nimmt ihren Anfang.

Lurusangelegenheiten und entbehrliche Genüßetate gesetzt werden. Das werden schon die Veranstalter dieser kostspieligen Vergnügungen, die Unternehmer der Künstlerabende, die bisher so rigoros bei der Aufnahme waren und nun Jedem, der nur den Beitrag leistet, die Karte an den Kopf schleudern. Diese eigenthümliche Witterung haben auch schon die Arrangeurs der Maskenbälle, die heuer in den verschiedenen öffentlichen Lokalen auf ein bescheidenes Maß und auf ein noch bescheideneres Entree herabgesetzt werden sollen, diese Fühlung haben auch einige Geselligkeitsvereine, die sonst Zuspruch hatten und sich nun isolirt als Komitè sehen, so, daß auch bei ihnen ein verzweifelter Fusionirungsgebände erwacht ist, und so sieht man auf der ganzen Linie das unsicher vorwärts tastende Bestreben, sich nach der plötzlich knapp gewordenen Decke zu strecken. Jeder Einzelne muß, ob er will oder nicht, seine Ansprüche in ein prokrustes Bett legen und froh sein, wenn er in dieser Zwangslage noch den Kopf frei behält.

Anstatt nun die Kopfhängerischen ein wenig aufzuheitern, bringen die Theater in den nächsten Abenden vom Thury bis zum Papagenobrüdel nichts wie den „Müller und sein Kind“ mit der fatalen Kirchhofszunft. Als ob nicht ohnehin Jeder Gespenster sähe!

Diavoletto.

kann ich anderes antworten, als daß ich von meiner früheren Erklärungen nichts zurückziehe und megnehmend die Ansprüche von heute geben mir einen Maßstab für die Forderungen von morgen und ich kann nicht einwilligen eine verbessernde und kräftige Regierung mit einem Akte der Schwäche zu eröffnen. Es ist Mode, der Festigkeit Heinrich V. die Gewandtheit Heinrich IV. entgegenzusetzen. Die heftige Liebe, welche ich für meine Unterthanen habe, sagte Lesther häufig, macht mir alles Mögliche ehrenhaft. Ich behaupte, ihm in diesem Punkte nichts nachzugeben; wohl aber möchte ich wissen, welche Sektion sich der Unfluge zugezogen hätte, der dreist genug gewesen wäre, um ihn zur Verleugnung der Standarte von Arques und Jory zu überreden. Sie, mein Herr, gehören der Provinz an, die ihn zur Welt kommen sah; Sie werden wie ich, der Ansicht sein, daß er sich einen solchen Sprecher entwarf hätte, indem er ihm mit seiner Bearner Lebhaftigkeit gesagt hätte:

Mein Freund! Nehmen Sie die weiße Fahne, sie wird Sie stets zur Ehre und zum Siege führen. Man klagt mich an, die Tapferkeit unserer Soldaten nicht genug hoch zu schätzen, und dies in einem Augenblicke, wo ich darnach strebe, das Theuerste, was ich habe, Ihnen anzuvertrauen. Man vergißt demnach, daß die Ehre das gemeinsame Erbe des Hauses Bourbon und der französischen Armee ist, und daß man auf diesem Terrain nicht verfehlen könne, sich zu verständigen.

Nein, ich erkenne keine der ruhmvollen Epochen meines Vaterlandes und Gott allein hat meine Thränen der Dankbarkeit in Zurückgezogenheit meines Grils jedesmal fließen sehen, wenn die Kinder Frankreichs sich in den guten oder bösen Tagen seiner würdig gezeigt. Wir haben aber ein großes Werk zusammen zu erfüllen: Ich bin bereit, bin vollständig bereit, es zu unternehmen, wenn man es wollen wird, morgen, noch diesen Abend, noch in diesem Augenblicke! Deshalb will ich das ganz bleiben was ich bin; heute geschmälert, würde ich morgen ohnmächtig sein. Es handelt sich um nichts Geringeres, als die tiefergeschüttete Gesellschaft auf natürlichen Grundlagen wieder herzustellen, die Herrschaft des Gesetzes energisch zu sichern, die Wohlfahrt im Innern wieder aufleben zu machen, nach Außen dauerhafte Allianzen einzugehen, überhaupt die Anwendung von Kraft im Dienste der Ordnung und Gerechtigkeit nicht zu fürchten. Man spricht von Bedingungen, hat mir der junge Prinz, dessen lokale Umarmung ich mit so viel Wonne empfunden habe und der nur seinem Patriotismus folgend freiwillig zu mir kam und mir Namens aller Seinigen Versicherungen des Friedens, der Ergebenheit und Versicherung überbrachte, solche gestellt? Man will Garantien; hat man vom Bayard der Neuzeit solche verlangt, in jener bewundernswürdigen Nacht vom 24. Mai, wo man seiner Bescheidenheit die glorreiche Mission auferlegte, sein Land durch eines jener Worte eines ehrlichen Mannes und Soldaten zu beschwichtigen, die die Guten beruhigen und die Bösen erzittern macht? Ich habe nicht wie er, das ist wahr, das Schwert Frankreichs auf zwanzig Schlachtfeldern geführt, aber ich habe während 43 Jahren in geheiligter Bewahrung unsere Traditionen und Freiheiten unverfehrt gehalten. Ich habe demnach das Recht auf dasselbe Vertrauen zu rechnen. Ich muß dieselbe Sicherheit einflößen — Meine Person ist nichts, mein Prinzip aber Alles. Frankreich wird am Ende seiner Prüfungen stehen, wenn es wird begreifen wollen, daß ich der notwendige allein fähige Pilote bin, um das Schiff in den Hafen zu bringen, weil ich eine Autoritäts-Mission habe; deshalb mein Herr können sie viel dazu thun um Mißverständnisse zu zerstreuen und der Ermahnung in der Stunde des Kampfes Gehör zu thun; ihre tröstlichen Worte beim Abschiede von Salzburg sind mir unaufhörlich gegenwärtig, Frankreich kann nicht zu Grunde gehen, der Christus liebt noch seine Franken und wenn Gott beschloffen hat ein Volk zu retten, so wacht er darüber, daß das Szepter der Gerechtigkeit nur in Hände gelegt werde, die genug fest sind, um es zu führen.

Zur Charakterisirung der augenblicklich in Paris herrschenden Stimmung lassen wir hier die weiteren Depeschen folgen, welche uns heute Nachts der Telegraph übermittelt:

Paris, 31. Oktober. Das rechte Zentrum scheint lebhaft enttäuscht zu sein, das linke Zentrum nahm einstimmig die Resolution an, daß der Moment gekommen sei, aus dem Provisorium herauszutreten, um die konservative Republik zu organisieren. Die Minister hielten gestern Abends in Versailles einen dringlichen Ministerrath.

Eine Note des „Journal de Debats“ sagt: Das Schreiben des Grafen Chambord beweise, daß es den Konservativen nicht gelungen sei, sich mit dem Chef des Hauses Bourbon über die Grundlagen der Institutionen zu einigen, dessenungeachtet bleibe die Partei der Monarchisten einig zur Fortführung ihres Werkes. — Das orleanistische Journal „Soleil“ sagt: Die Lage der Prinzen von Orleans ist klar, sie beharren bei der Erklärung, daß sie keine Kronprätendenten sind. — Die republikanischen Blätter sagen: Die Fusion ist todt, das Königthum habe geendigt.

**Lothal = Anzeiger.**  
**Generalversammlung des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses.**

Budapest, 31. Oktober. Die heutige (dritte) Sitzung wurde vom Oberbürgermeister Karl Rath um 10 Uhr eröffnet. Ob-

gleich der Beamtenkörper bis zur Neubesezung im Amte zu verbleiben hat, so hält es der Vorsitzende doch für notwendig, mit Führung des Protokolls der Generalversammlung vorläufig ausdrücklich den Obernotar Barona, mit der Kontrolle bezüglich des parlamentarischen Verlaufs der Verhandlungen aber den Oberfiskal Csengeny zu betrauen.

Es erfolgt hierauf die auf der Tagesordnung stehende Publikation des Ergebnisses der gestrigen Wahl für die Mitglieder des Kandidations-Ausschusses. Es wurden im Ganzen 308 Stimmzettel abgegeben und wurden Paul Kiralyi mit 305, Johann Radocza mit 168 und Johann Hunfalvy mit 161 Stimmen gewählt.

Da auch dem Oberbürgermeister das Recht zusteht, drei Mitglieder in den Kandidations-Ausschuss zu ernennen, so ersuchte er die Herren Karl Barady, Dr. Ignaz Hirschler und Anton Aldassy, diese Funktion zu übernehmen. Die Generalversammlung gab ihrer Befriedigung durch Beifallsrufe Ausdruck.

Es wurde hierauf der letzte Bericht der Verifikationskommission verlesen. Da nun sämtliche Mitglieder des Ausschusses verifizirt sind, wird das Namensverzeichnis in Druck gelegt und vertheilt werden.

Hierauf wurde über Antrag des Herrn Oberbürgermeisters in Betreff der nächsten Agenden, namentlich über die Reihenfolge und Modalitäten der Wahl, Folgendes festgesetzt:

Die Wahl des Bürgermeisters findet nächsten Dienstag, die Wahl des ersten Vize-Bürgermeisters Mittwoch, des zweiten Vize-Bürgermeisters aber Donnerstags statt.

Damit der Bürgermeister, welcher die Administration zu leiten und auch zahlreiche Präsidialien zu erledigen hat, seine Funktionen noch vor gänzlicher Durchführung der Restauration antreten könne, wird derselbe gleich Mittwoch beiseite gelassen, während die Beerdigung aller übrigen Beamten später auf einmal erfolgen wird.

Da die Wahlen immer längere Zeit beanspruchen, so werden die nächsten Generalversammlungen um 9 Uhr Früh beginnen, damit bis 12 Uhr die Stimmzettel gesammelt und der Wahlakt noch am selben Tage abgewickelt werden könne.

In Betreff der Wahl der Magistratsräthe, wo es sich um acht Stellen und um die Wahl aus einer größeren Zahl von Bewerbern handelt, wird der Wahltermin über Antrag von Aristid Matyus erst am Donnerstag festgesetzt werden.

Die Wahl der Notäre und Geschworenen der Bezirksvorstellungen hat im Sinne des Gesetzes durch sämtliche Wähler des betreffenden Bezirks zu geschehen, und haben hiebei auch die Verifikations- und Gerichtskommission zu fungiren. Da nun das Mandat der von der gemeinschaftlichen Generalversammlung gewählten diesfälligen Kommissionen, vom Zeitpunkte der Konstituierung des neuen Municipal-Ausschusses angefangen, auch nach der Ansicht der Orientierungskommission als erloschen zu betrachten ist, so wurde über Antrag des Herrn Oberbürgermeisters beschloffen, daß Donnerstag auch die Stimmzettel für diese beiden Kommissionen einzugeben sind.

Andreas Tavaßy verlangte die Verlesung des ganzen Operates der Orientierungskommission. Der Vorsitzende bemerkte, daß er seine Anträge ohnehin auf den einschlägigen Bericht der Organisations-Kommission basirte, daß jedoch dieser umfangreiche Bericht sich auf die Frage der Amtslokalitäten der Polizei erstreckte, die nicht zu den nächsten Aufgaben der Generalversammlung zählen, und daß es daher kaum angezeigt wäre, schon jetzt in die meritorische Verhandlung dieses Berichtes einzugehen.

Zum Schlusse macht der Herr Oberbürgermeister noch die Mittheilung, daß ihm heute Früh im Amtslokale Seitens des Ausschussmitgliedes Alexander Kovacs die Summe von 500 fl. aus Anlaß der Vereinigung der Hauptstadt Budapest mit der Widmung für hilfsbedürftige Cholera-Witwen und Waisen übergeben wurde. Als Organ, welches die Vertheilung zu veranlassen hat, wurde der Sankt-Stephan Kranken- und Leichen-Bestattungsverein bezeichnet.

**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 30. Oktober.

Konferenz. Heute Vormittags 11 Uhr, unmittelbar nach Beendigung der Generalversammlung der hauptstädtischen Municipalität trat unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters der Kandidations-Ausschuss zu einer Konferenz zusammen, welche bis Nachmittags halb 3 Uhr dauerte. Konkrete Personalfragen wurden vorläufig noch nicht in Betracht gezogen, dagegen hat sich der Kandidations-Ausschuss sehr eingehend mit den Prinzipien und maßgebenden Umständen beschäftigt, nach welchen die Prüfung und Beurtheilung der Kompetenzgesuche um die verschiedenen Beamtenstellen zu geschehen hat. Die Kandidation für die Bürgermeisterstelle dürfte morgen endgiltig festgesetzt werden. Der Herr Oberbürgermeister erschien um 5 Uhr Nachmittags abermals im Rathhause und arbeitete bis 7 Uhr in seinem Amtszimmer.

Nach-Kontrollversammlung. Der Magistrat erläßt folgende Kundmachung: Infolge Zuschrift des k. u. k. Reserve-Kommandos, Nr. 3813 vom 22. Oktober 1873, haben sämtliche in Ofen sich aufhaltende Umlauber und Reservemänner der Infanterie-Regimenter und aller übrigen Truppenkörper, Branchen und Anstalten Angehörige am 10. November l. J., Früh 8 Uhr, mit ihren Urlaubs-Dokumenten versehen, in der Dreihäfen Kaserne (Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse) zur Nach-Kontrollversammlung zu erscheinen. Ausgenommen hiervon sind jene Umlauber und Reservemänner, welche im Laufe dieses Jahres in aktiver Dienstleistung gestanden.

Herr Dr. Simon Wahrmann konkurirt nicht, wie in der betreffenden Liste irrtümlich mitgetheilt wurde, im Allgemeinen auf eine städtische Beamtenstelle, son-

dern speziell um die Theresienstädter (VI.) Bezirks-Arztensstelle.

Strompolizeiamt. Der Vorstand des Strompolizeiamtes Herr Obergeringieur Adam Feggyveres hat an den Magistrat die Anzeige erstattet, daß das Strompolizeiamt sich nunmehr im Redoutengebäude, 3. Stock, befindet.

Das zehnte Bezirks-Vorhandbamt (Steinbruch) wird in dem dortigen Sparkasse-Gebäude untergebracht zu welchem Zwecke das nöthige Amtslokal bereits aufgenommen wurde.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 31. Oktober.

Personalnachrichten. Von Sr. Majestät telegraphisch berufen, hat sich Ministerpräsident Szlavov gestern nach Gödöllö begeben. — Gestern Vormittags fand in der evangelischen Kirche in Wien die Trauung des Fräuleins Antonia v. Stremayr, Tochter des Unterrichtsministers, mit Herrn Richard Lüders, preussischen Premierlieutenants und Ingenieurs, statt.

Ueber die Reform der richterlichen Geschäftsordnung wurde auch heute Nachmittags in einer Plenarsitzung des Pester königlichen Gerichtshofes beraten. Das Gloriat der entsendeten Kommission wurde vollständig angenommen. Unter die auf das Zivilverfahren bezüglichen Beschlüsse, welche dem Justizminister zur Annahme empfohlen werden sollen, gehört auch die vom Richter Rupp beantragte Bestimmung darüber, daß anstatt der schriftlichen Vollmachten auch die mündlichen (vor dem Richter) zu genügen hätten. In Bezug auf das Kriminalverfahren wird auf Richter Lihán's Antrag vorgeschlagen werden, daß der Untersuchungsrichter hiefür bloß die wichtigeren Akten der Staatsanwaltschaft zur Begutachtung vorzulegen habe. Zur Annahme jenes Theiles des Lihán'schen Antrages, welcher die provisorische Einführung des österreichischen Straf-dienstrengments befürwortet, hielt sich der Gerichtshof nicht kompetent. Der Gerichtshof wird in seinem Gutachten auch die Reformirung, namentlich die Vereinfachung des jetzigen Depositen- und Archiv-Wesens beim Ministerium befürworten. Vor Allem wäre wohl eine Kodifizierung der diesbezüglich bestehenden einzelnen Ministerialverordnungen zu wünschen.

In Angelegenheit der zu errichtenden Rabbinerschule wird die ständige Kommission am 4. November 9 Uhr Vormittags, im Sitzungssaale der Pester israelit. Religionsgemeinde ihre erste ordentliche Sitzung, und dieser vorangehend am 3. November, 5 Uhr Abends, ebendasselbst eine Vorkonferenz abhalten.

Aus hauptstädtischen „Geister“-Kreisen erhalten wir heute von der „Lokalfor.“, welche in neuerer Zeit das offiziöse Organ der Spiritisten geworden zu sein scheint, Folgendes in mancher Beziehung interessante Communiqué: die Versammlungen der Spiritisten finden von neu an wieder regelmäßig in der Wesselenyi-Gasse im Hause Nr. 19 statt. In der jüngsten Sitzung, welche nun von 14 Personen besucht war, wurden unter anderem zwei Briefe verlesen, welche die Herren Alexander v. Humboldt und König Stephan der Heilige aus dem Jeniseits geschrieben hatten. Wer der Postbote gewesen, wird nicht gesagt, was natürlich doch keinen Zweifel darüber zuläßt, daß die Briefe vollkommen echt waren, hierauf wendete man sich wieder irdischen Dingen zu, und wurden einige Mitglieder, welche ihre Monatsbeiträge nicht zahlen wollten, vom Oremium der bürgerlichen Geisterbeschwörer einfach gestrichen. Einiges Aufsehen erregte — wir folgen immer der Eingangs zitierten Quelle — die Mittheilung eines grönländischen Geistes, von der aber keiner der Anwesenden ein Wort verstand. Ob in Folge des letzteren Umstandes beschloffen wurde, dem verstorbenen Grönländer in der Amtssprache der hiesigen Geister zu antworten, wird nicht gesagt. Schließlich wird noch erwähnt, daß einer der anwesenden Gäste, welcher sich eines Lächelns nicht erwehren konnte, vom Präsidenten eine strenge Rüge erhielt. Da hatte Herr Dr. Grünhut vollkommen Recht — die Sache ist in der That nicht zum Lachen.

Tragischer Abjluß der Affaire Remmark-Schumann. Gestern Nachmittags, also nur wenige Tage nach dem Selbstmorde der Schauspielerin Fräulein Remmark in Linz, hat sich der Schauspieler an dem dortigen Theater, Herr Joseph Schumann, der zu Fräulein Remmark im Liebesverhältnisse gestanden, in dem Laden seines Vaters, des Schneidermeisters J. Schumann zu Wien (Räntnerstraße), das Leben genommen. Hat schon der Tod des Fräuleins Remmark auf den jungen Mann einen niederschmetternden Eindruck gemacht, so wurde dieser noch durch seine mehrtägige Haft, die das Linzer Gericht über ihn zu verhängen darum gezwungen war, weil die Ursache an dem gewaltsamen Tode der Schauspielerin Remmark konstatiert werden mußte, noch bedeutend erhöht. In zerrütteter Gemüthsstimmung kam er vorgestern, nachdem er aus der Untersuchungshaft entlassen worden war, in Wien bei seinen Eltern an. Dieselben fanden seine Erregung in den Verhältnissen erklärt und sahen sich daher nicht veranlaßt, ihn zu über-

wachen. So befand er sich gestern Nachmittags in dem Laden seines Vaters, in dem gerade außer ihm nur der Zuschneider anwesend war. Unruhig auf- und abgehend war er mit dem Zuschneider in einem Gespräche begriffen, aus welchem große innere Schwäche hervorging. Plötzlich zog sich Schumann in einen Winkel des Ladens zurück, zog eine einläufige Pistole aus der Tasche und schoß sich mit dem Ausrufe: „Ich komme zu Dir, Geliebte“, in die Brust. Der erschrockene Zuschneider holte rasch ärztliche Hilfe, allein dieselbe konnte den Tod des Betroffenen nicht mehr aufhalten; er verschied in wenigen Minuten.

Wo steht das Telegramm? Am jüngsten Samstag hat bekanntlich auf der Strecke der österr. Staatsbahn zwischen Diöseg und Wartberg ein Bahnunfall stattgefunden, über welchen die Leser einen uns zugegangenen ausführlichen Bericht gelesen haben — was jedoch unsere Leser nicht gelesen haben, ist ein Telegramm, welches uns gleichfalls über den in Rede stehenden Vorfall zugesendet wurde, oder richtiger gesagt, zugesendet werden sollte. Ein Passagier, welcher sich auf dem von dem Unfall betroffenen Zuge befand, hatte nämlich unmittelbar nach der Ankunft im Preßburger Bahnhofe — um 9 Uhr Abends — die Depesche dem daselbst fungirenden Telegraphen-Beamten zur schleunigen Beförderung an die Adresse unseres Journals übergeben, und dafür die Gebühr von zwei Gulden bezahlt. Die Depesche wurde aber nicht an uns befördert, zum mindesten ist dieselbe uns bis heute — acht Tage nach der Aufgabe — noch nicht zugeföhrt worden. Ob das p. t. Telegraphenamt in Preßburg die Absicht hat, uns das Telegramm etwa in der nächsten Woche, oder gar im nächsten Jahre zu übermitteln, wissen wir nicht, ebensowenig haben wir einen Begriff von dem Fonde, welchem die Telegraphengebühr von zwei Gulden Seitens der hochlöblichen Preßburger Telegraphen-Hauptstation allenfalls zugewendet worden sein mag. Vielleicht wird uns die Letztere nunmehr nach beiden Richtungen die Antwort nicht so lange schuldig bleiben wie das Telegramm.

Windhundenrennen. „Glendör“ schreibt: Am 26. und 27. d. wurden die Wettrennen des Gálgóer Windhundenklubs abgehalten, an welchem 26 Herrenreiter theilnahmen. Sieger blieb im Rennen der Hündinnen bei 12 Nennungen „Raczér“ des Herrn Gedeon Fazekas; im Rennen der männlichen Windspiele blieb bei 5 Nennungen „Turbo“ des Herrn Fazekas Sieger. Die Rennen waren sehr interessant, denn sämtliche Konkurrenten hielten sich sehr wacker. Zu bemerken wäre hierbei nur noch, daß nachdem „Raczér“ den Sieg allzuleicht gewann, Herr Fazekas ein neues Rennen wünschte; da dies jedoch gegen die Statuten wäre, gab es die Gesellschaft nicht zu. Herr Fazekas stellte dem Preis dem Klub zur Verfügung, was dankbar angenommen, und ein neues Rennen auf den 12. November anberaumt wurde, an welchem jedes Windspiel theilnehmen kann, welches an Ort und Stelle genannt wird.

Eine amerikanische Romanschriftstellerin in Budapest. Die amerikanische Romanschriftstellerin Olivia Harper hat sich auf ihrer Reise nach der Türkei, Egypten und Persien einige Tage in Pest aufgehalten. Sie war an Katus empfohlen und hat in dessen Gesellschaft die hiesigen Sehenswürdigkeiten besichtigt. Gestern gab, wie wir in den „Föv. L.“ lesen, Kantus der berühmten Reisenden zu Ehren ein Diner, welchem auch der amerikanische Konsul als Gast beizwohnte. Frau Harper, deren neuester Roman „Aleopatra“ binnen einem halben Jahr in dreißigtausend Exemplaren abgesetzt wurde, arbeitet wieder an einem Roman, in welchem Ungarn und die Türkei vorkommen werden und wegen der hierzu erforderlichen Studien hat sie ihre jetzige Reise unternommen.

Ein Wachposten in den „Hunderthäusern.“ Schon lange war der Mangel eines umsichtigen Wachpostens in der Nähe der „Hunderthäuser“ fühlbar geworden. Die Unsicherheit nahm in dieser Gegend mit jedem Tage zu. Dieser Umstand bewog schließlich die Oberstadthauptmannschaft für eine aus 8 Mann und einem Korporal bestehende Polizei-Wachmannschaft in den „Hunderthäusern“ ein Zimmer anzunehmen.

Verkehrsnachricht. Nachdem die Weltausstellung erst am 2. November geschlossen wird, so wird der bisher täglich um 10 Uhr 10 Minuten Abends von Budapest nach Wien abgehende Personenzug zum letzten Male noch am 1. November l. J. in Verkehr gesetzt. Die dabei in Anwendung kommenden Fahrpreise für die Hin- und Rückfahrt betragen für die 2. Klasse 15 fl. 10 fr., für die dritte Klasse 10 fl. 5 fr.

Suppen-Anstalt für Arme. Wie uns mitgetheilt wird, errichtet Herr Joseph Nemeshegyi wie im Vorjahre so auch heuer eine Suppen-Anstalt, wo Arme ohne Religionsunterschied in den kalten Wintermonaten mit warmer Speise theilhaftig werden; die Anstalt hat, wie bekannt, im Vorjahre mit Erfolg gewirkt. Edle Menschenfreunde werden mithin aufgefordert milde Beiträge zu diesem Zwecke entweder an die Redaktion unseres Blattes oder in die Wohnung des Herrn Joseph Nemeshegyi (untere Donauzeile 1) einzusenden zu wollen.

Vorträge über Stenographie. Auf Antrag des Direktors der städtischen Oberrealschule, Herrn Franz Rey, hat der Magistrat gestattet, daß Herr Andor Balogh in einem Saale des Oberrealschul-Gebäudes drei Monate hindurch für Gerichts- und Administrations-Beamte Vorträge aus der Stenographie halten könne.

Beim Brande der Haggarmacher'schen Dampfmaschine hat der Dfner Feuerwehrmann A. . . D. . . mehrere Gegenstände gestohlen. Die Dfner Stadthauptmannschaft erhielt Kunde von diesem Diebstahle, und nahm bei dem Manne eine Hausunteruchung vor; es fanden sich ein gestohlener Dperngüder, eine Zigarrenpfeife, mehrere Servietten u. dgl. m., welche dem Mühlenbesitzer ge-

hören. D. . . wurde sofort arretirt und dem Kriminalgerichte zur weiteren Amtshandlung übergeben.

Eine Zigeunerbande, die es sich mit Kind und Regel im Tabak in Ofen bequem gemacht und keinen richtigen Begriff über Mein und Dein zu haben schien, wurde gestern durch die Dfner Stadthauptmannschaft von hier abgeschoben.

Das Kaffeehaus zum „Fringi“ wurde vor einigen Tagen an Herrn Gebauer verkauft; der bisherige Eigentümer Herr Essö, hat hingegen das „Café Corjo“ käuflich an sich gebracht. Beide Herren übernehmen morgen ihre Kaufsobjekte.

(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Pest) In Folge des schon längere Zeit anhaltenden schlechten Geschäftsganges werden viele Geschäftsleute anläßlich des gegenwärtigen Zinsquartals mit Skalamitäten zu kämpfen haben, wie dies schon lange nicht der Fall gewesen; zu anderen schlechten Zeiten gab es zum Mindesten keine so unverhältnißmäßig hinausgetriebenen Miethzinsen, und waren die Lebensmittel nicht so theuer. Zahlreiche Gewölbefbesitzer werden auch, dem Vernehmen nach, in Anbetracht der schlechten Zeiten, eine billige Zinsermäßigung fordern, und im Falle der Nichtbewilligung kündigen. Der Platzverkehr hat in dieser Woche in Folge des Regenwetters wesentlich gelitten; in Damen-Modeschäften ist seit einigen Tagen eine Besserung eingetreten. Kleidermacher haben wenig Bestellung, und wurden in der ganzen Woche nur zehn Gehilfen eingestellt. Schuhmacher, Buchbinder, Galanteriewaarenhändler, Selbigeher, Bergolder, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Bürstenbinder, Riemer, Sattler, Wagner, Möbel-, Glas- und Porzellanwaarenhändler, Decken- und Matrasenmacher und Schmiede sind zumeist wenig beschäftigt. Bei Tischlern, Bildhauern, Spenglern, Maurern und überhaupt in allen technischen und Baugewerben ist der Geschäftsgang in Abnahme begriffen.

Vereinsnachrichten.

(Schnlvorvereine.) In der städtischen Realschule wählte man im „Sötös“-Selbstbildungsverein zum Präses Karl Bangel jun und in demselben Institut wurde mit Aufruf Gustav Jarman jun. zum Präses des Hilfsvereines gewählt.

(Schlichteits Klub.) Die Lokalitäten des Pester Geselligkeits-Klub befinden sich von morgen (Samstag) ab im Parterre des alten Lloydgebäudes und sind für die Mitglieder den ganzen Tag über geöffnet.

Stimmen aus dem Volke.

Herr Redakteur! Ein mittelsofer 12jähriger Knabe Schüller der zweiten A Realklasse, sah gestern Nachmittags um ein Viertel auf 5 beim Nachhausegehen auf dem Kapuzinerplatze eine Briestafche auf der Erde liegen; er öffnete dieselbe und sah mehrere Fünf-Gulden-Noten darin. — Ohne sich lange zu besinnen, oder die Banknoten zu überzählen, ging der Finder, da Niemand sonst in der Nähe war, zur nächsten Obstfrau und fragte dieselbe, wer denn die Briestafche verloren haben mag. Die Frau deutete sofort auf eine bei der Kapuziner-Schule auf einer Bank sitzende Frau. Der Knabe begab sich also dahin, zeigte der Frau die Briestafche mit den Banknoten und fragte dieselbe, ob diese ihr gehören. Die Frau bejahte dies, nahm dem Knaben die Briestafche aus der Hand und entfernte sich sofort, ohne dem Knaben irgendwelche Belohnung zu geben. Ob die Briestafche wirklich dieser Frau gehörte, ist sehr fraglich. Ich bitte Sie, Herr Redakteur, diesen Vorfall in ihrem geschätzten Blatte veröfentlichlich zu wollen, damit bei allensälliger Reklamation — denn es kann ja doch Jemand das Aufheben der Briestafche von einem der vielen gegenüber befindlichen Fenster aus bemerkt haben — der arme Realschüler nicht etwa als Lohn für seine Ehrlichkeit und Gutmüthigkeit auch noch zur Verantwortung gezogen werden. Hochachtungsvoll Budapest, 31. Oktober.

Finanz-Ministerial-Beamter.

(Von den japanesischen Gästen) berichtet heute „P. N.“, unsere Hauptstadt habe den weithergereisten Fremden so sehr gefallen, daß sie ihren Aufenthalt daselbst um einen ganzen Tag verlängerten. Gestern stateten sie noch einmal der ungarischen Akademie einen Besuch ab, wo sie von den Akademikern Ladislaus Arany und Dr. Wilhelm Frankl empfangen wurden; am meisten verweilten sie in der Bibliothek und in der Esterházy-Gallerie. Hierbei bestürmten sie ihre Führer mit den verschiedensten Fragen; die Akademiker vermochten kaum den ungestümen Wissensdurst der Gäste zu stillen. Nach einer kurzen Besichtigung der Radialstraßenbauten führte der Ministerialsekretär Kovassay, der den Fremden vom Handelsminister als Cicerone zugesellt wurde, dieselben in den jüdischen Tempel, der bekanntlich in ganz Europa den ersten Rang unter den derartigen Bauten einnimmt. Hier machte der Notär der Kultus-gemeinde, Dr. Barany, die Honneurs. Die Erklärung der verschiedenen reliigiösen Zeremonien gefiel den frommen Buddhisten so sehr, daß sie mehr als eine halbe Stunde lang in den geweihten Hallen weilten. Das viele Erklären und Dolmetschen hatte indeß die Kehle der Dolmetscher so ausgetrocknet, daß es an der Zeit schien, für einige Erfrischungen zu sorgen. Nach der weltberühmten Firma von Jalicus u Komp. in der Königsgasse zog es nun das Herz Sr. Erzellenz Sano Tsounetani's; hier hatten die ungeschälten Ungarweine die ziemlich ermüdeten Gäste bald so sehr erfrischt und in Heiterkeit versetzt, daß die eben genannte japanesische Erzellenz ohne Rücksicht auf die sie umgebende Dunkelheit, in den weitläufigen Kellern begeisterte Loaste auf das Wohl An-drassy's und des Handelsministers ausbrachte. Daß die

Herren Japanesen bei Jalicus unter einem verschiedene und ziemlich ausgiebige Bestellungen gemacht haben, sei nur ganz nebenbei erwähnt. Gestern Nachmittags empfingen die Gäste noch den Besuch des Ministers Zichy, worauf sie sich nach Wien zurückbegaben. Als weiteres Intermezzo muß noch erwähnt werden, daß die vorhin erwähnte japanesische Erzellenz sich harinädig weigerte, unser prachtvolles Schlachthaus zu besichtigen, und zwar aus dem Grunde, weil der Dolmetsch daselbst als „Schlachtbank“ überföhrt hatte, worunter die Erzellenz sich wohl irgend einen Ort vorgestellt haben mag, wo Diebe und Mörder geköpft zu werden pflegen. Selbst als man Sr. Erzellenz den Irrthum aufklärte, verblieb er bei seiner Weigerung, aus Furcht, „es könnte ihm dort irgend ein Leides geschehen“. Gegen diesen Ausspruch verbot natürlich die Höflichkeit jede Einwendung. Heute dürften die Herren Japanesen wohl bereits wieder in der zis-leithanischen Hauptstadt eingetroffen sein.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) Der heutige Abend brachte zwei ältere Operetten, die indeß durch eine recht gelungene Aufführung nahezu wie Novitäten wirkten. In der ersten, „Die Zauberergie“, lernten wir in Herrn Tillmehz (Matthieu) einen ganz ausgezeichneten Sänger kennen, der über einen sehr sympathisch klingenden Tenor-Bariton verfügt und durch einen nicht gewöhnlichen Adel des Vortrages den Hörer angenehm fesselt. Er erhielt oftmaligen lebhaften Beifall und mußte die schöne Romanze wiederholen. Neben ihm präferirte sich Fräulein Fritzi Blum (Georgette) durch ihre niedliche Erscheinung und ihr degagirtes Spiel recht vortheilhaft. In der hierauf folgenden „Fleur ette“ erwies sich Fräulein Milla Röder als eine wahrhafte Meisterin des Gefanges — auf der Harfe. Sie spielt dieses Instrument (von welchem sie ein prachtvolles Exemplar im Werthe von vier Millionen besitzt) so hübsch, daß man gern über die sonstigen wirklichen Gefangenschwächen ein Auge zudrücken möchte. Daran wird man aber wieder durch die Erscheinung der kleinen Künstlerin verhindert, welche heute z. B. wieder einmal in seltener Vereinigung alle jene bestehenden Reize repräsentirte, welche in einem unserer jüngsten Feuilletons als die Erfordernisse der vollkommenen Frauenschönheit so erbaulich hergezählt waren. In der Soldatentracht sah Fräulein Röder ganz charmant aus. Hätten die Preußen vor drei Jahren ein paar hundert solcher Landestöchter gegen die Franzosen in's Feld geschickt, diese galante Nation wäre gewiß noch viel rascher besiegt und alles Blutvergießen wäre erspart worden. Die „Floren Burtsche“, welche den Abend beschloffen, machten die Erfolge der beiden Operetten zum Theile wett, denn sie wurden auch heute nicht besser gegeben, trotzdem sie nun schon zum dritten Mal in dieser Woche auf dem Repertoir figuriren. Das Haus war nur mäßig besetzt, das Publikum schien jedoch im Ganzen ziemlich beifallslustig.

Johann Bessu, der im Sommer größere Reisen gemacht, ist vor Kurzem nach der Hauptstadt zurückgekehrt; er hat viele werthvolle Antiquitäten gesammelt, welche er dem Nationalmuseum zum Geschenke machen will.

Gerichtshalle.

Budapest, 31. Oktober. (Von Café Laudon bis zur Wiener Weltausstellung) gelangt man bekanntlich in verhältnißmäßig kurzer Zeit Der Defraudant Leopold Wolf kann dies bezeugen, die Kriminalgeschichte dieses Individuums im letzten Jahre hat die bezeichneten zwei Orte zu verhängnißvollen Schicksalspolen gehabt und bloß das Strafhaus in der Sorokfärengasse, kann sich rühmen, für Leopold Wolf gleich furchtbar-denkwürdig geworden zu sein.

Leopold Wolf ist „im Ganzen“ wie er sich ausdrückt, erst 20 Jahre alt und ist für sein Alter genug entwickelt in jeder Beziehung. Außer einem strammen, kräftigen Körperbau besitzt Wolf, der aus Neustadl (an der Waag) gebürtig, eine ungewöhnliche Elastizität des Geistes, welche ihn auch in den kritischsten Lagennicht verläßt. Er sollte Weißgärber werden, mußte aber diesem Gewerbe wegen „Rheumatismus an den Füßen“ entsagen. Durch die Protektion seines Bruders, welcher bis vor Kurzem ein ansehnliches Geschäft in Pest besaß, kam Wolf als Agent und Inkassant zu dem hiesigen Kerzen- und Seifenfabrikanten Berger, welcher ihn mit monatlichen 20 fl. und „gänzlicher Verpflegung“ besoldete. In dieser für den Anfang nicht schlechten Stellung ergab sich Wolf dem Spiele, und verlor im April v. J. im Café Laudon von den für Berger einkassirten Geldern zuerst 80 fl. und am nächsten Tage, da er sein Glück forciren wollte 149, zusammen also 229 Gulden. In seiner Angst flüchtete er sich nach Wien, und zwar, wie er angibt, um daselbst so viel Geld zu verdienen, um Herrn Berger entschädigen zu können. Das ging jedoch nicht so rasch, wie er dachte, denn obgleich er glaubte, in Wien zum Mindesten als Hausknecht Stellung bekommen zu können, mußte er sich bequemen, in das Korps der Wiener Dienstmänner einzutreten. Während der Weltausstellung war er in dieser Eigenschaft innerhalb der Tourniquets plazirt. Herr Berger hatte inzwischen schon jede Hoffnung verloren, des Flüchtigen habhaft zu werden; auch eine Entschädigungsklage, welche er gegen den damals vermöglichen Bruder des Defraudanten anstregte, ging selbstverständlich verloren.

Ja er mußte sogar 25 Gulden für Advokatspesen bezahlen. Nichtsdestoweniger pilgerte auch Herr Berger zu der Wiener Weltausstellung und ging einige Male an dem uniformirten Wolf vorüber, ohne ihn zu erkennen. Allein die rächende Nemesis ereilte den Defraudanten doch. Wolf hatte in jener Woche mit einem Dienstmann-Kollegen innerhalb der dem internationalen Friedens geweihten Weltausstellungshallen einen heftigen Streit, welcher in eine unziemliche Balgerei ausartete. Unter den Neugierigen, welche um die Beiden einen Kreis gebildet, befand sich auch Herr Berger, und er erkannte den fauberen Vogel an der Stimme. Außer den 24 Stunden Polizeiarrest in Wien erduldet Wolf nun auch eine Geförtirung nach Budapest, eine längere Unterfuchungshaft und schließlich (heute) durch das königliche Kriminalgericht eine Verurtheilung zu vier Monaten Arrest wegen Veruntreuung anvertrauter Geldsummen.

**Nachtrag.**

(Original-Mitth. des „N. Pester Journal.“) Budapest, 30. Oktober.

Zahlreiche Mitglieder des Abgeordnetenhauses — besonders Mitglieder der Opposition, welche befanntlich in einigen Tagen eine große Konferenz abhalten wird — sind bereits in der Hauptstadt anelaugt. Die Anhänger des linken Zentrums sollen sich übrigens in einer nicht eben beneidenswerthen Lage befinden. Seitens der äußersten Linken ist nämlich im ganzen Lande eine grandiose Agitation im Zuge, in Folge welcher an zahlreiche Mitglieder des linken Zentrums seitens der haranguirten Wählermassen die kategorische Aufforderung gerichtet wurde: sie mögen sich erklären, ob sie noch immer am ursprünglichen Programme Koloman T i s a's festhalten, oder ob sie von demselben abgefallen seien. Nun ist eine derartige Frage sehr leicht gestellt, aber desto schwerer ist es, dieselbe zu beantworten. Die Herren wollen eben nicht Farbe bekennen, sie wollen sich weder nach rechts noch nach links engagiren, und — die Wähler sind ungebuldig und verlangen Antwort. Sie werden sich wahrscheinlich noch einige Tage in Geduld bescheiden müssen.

Nach und nach stellt es sich heraus, daß die Mitglieder des Kabinetts, welche während der Ministerjahrgang des Fürsten Milan an der Spitze der serbischen Verwaltung standen, weit mehr bemüht waren, ihr persönliches Interesse zu wahren, als das des Fürstenthumes, und daß die Staatskasse nicht immer mit der gehörigen Gewissenhaftigkeit und Strupulosität behandelt wurde. Der Ex-Finanzminister Jovanovic wurde gezwungen, seine Demission zu nehmen, weil der Staatschat ein Defizit von 30,000 Dukaten nachwies, welches nicht gerechtfertigt werden konnte. Heute geht uns von unserm Belgrader Korrespondenten die Mittheilung zu, daß auf Anordnung der dortigen Gerichte die unbeweglichen Besitzthümer Gelder und Werthpapiere des früheren Kriegsministers Belimarkovic mit Beschlagnahme belegt worden sind. Der Nachfolger des Herrn Belimarkovic soll in den vorgefundenen Rechnungen des Kriegsministeriums so eigenthümliche Erfahrungen gemacht haben, daß man sich gezwungen sah, gerichtlich einzuschreiten. Unter so gearteten Umständen ist es ein reines Wunder, wie die Rassen zur Subventionirung der panslawistischen Blätter in Südbungarn noch herhalten können.

Am 6. Bezirk (Theresienstadt) kam heute Abend die Bürgermeisterfrage zur Sprache. Nach längerer Debatte kam es zur Abstimmung. Die Mehrheit sprach sich für Herrn K a m e r m a y e r aus. Beide Bezirke werden morgen (Samstag) in gemeinsamer Sitzung die Bürgermeisterfrage besprechen.

Am 3. Industrieafino beantragte Adolph Szabóky, es möge in einer der nächsten Generalversammlungen der Antrag gestellt werden, zum Andenken an den historischen Akt der Vereinigung der Hauptstädte eine Denkmünze prägen zu lassen, die dann an die ersten Museen des In- und Auslandes, an alle Municipien u. als Gedenkzeichen versendet werden soll. Drei derartige Denkmünzen aus Gold würden Ihren Majestäten dem Könige und der Königin, und der vereinigten Hauptstadt selbst überreicht werden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und Adolph Szabóky mit der Einbringung desselben in der Generalversammlung betraut. Hierauf wurde für die Bürgermeisterstelle einstimmig Herr K a m e r m a y e r betraut. Zum Schluß kam die Besetzung des Vizebürgermeisterpostens zur Verathung.

**Telegramme.**

Wien, 31. Oktober. Bei dem heutigen Zeichenbegängnisse des Königs von Sachsen ist der österreichische Kaiser durch den Erzherzog Karl Ludwig vertreten. Die Hoftrauer wird von morgen angefangen vierwöchentlich getragen. — Der Kaiser kehrt morgen von Gödöllö nach Wien zurück.

Berlin, 31. Oktober. Der Kaiser gab seine Reise nach Dresden wegen leichter Erkältung auf und beauftragte den Kronprinz mit der Stellvertretung.

Dresden, 30. Oktober. Unter Glockengeläute und Kanonendonner langte die königliche Leiche um 8 1/2 Uhr am hiesigen Dampfschiffs-Landungsplatze an und wurde dieselbe von hier von königlichen Kammerherren im feierlichen Zuge unter Trauermusik mit Fackelbegleitung nach der königlichen Hofkirche gebracht. Unmittelbar hinter dem Sarge schritten König Albert und Prinz Georg, Fackeln tragend, sodann folgten sämtliche Minister und die Kammerpräsidenten. In der Kirche wurde der Sarg auf das Paradebett gebracht. Morgen Nachmittag wird dieselbe öffentlich ausgestellt und Abends feierlich beigesetzt, wozu zahlreiche fürstliche Gäste erwartet werden. Alle Plätze an der Kirche, Terrasse und Brücke füllten Tausende Menschen trauernden Herzens; allenthalben bewahrte die Menge eine sehr würdige Haltung.

Paris, 30. Oktober. Die „Gazette des Tribunaux“ signalisirt mehrere in Autun vorgenommene Verhaftungen wegen einer entdeckten geheimen Gesellschaft, welche beschlossen haben soll, die im Schlosse Sully wohnende Marquise de Mac Mahon, Nichte des Marschalls, als Geisel in Haft zu bringen. Nachrichten aus Versailles bestätigen diese Thatsache mit dem Zusatz, daß die Untersuchung im Gange ist.

Versailles, 31. Oktober. (Mittags.) In Folge des Schreibens des Grafen Chambord scheint jeder Gedanke an die Proklamirung der Monarchie aufgegeben zu sein. Es wird berichtet, die konservativen Fraktionen seien darüber einig, die Verlängerung der Vollmachten Mac Mahon's zu beantragen. — Die Bureau der Rechten treten heute Abends in Paris zusammen. Gestern fand kein Ministerrath statt, da die Lage keinerlei dringende Entscheidung seitens der Regierung erheischt, welche fortführt, die Neutralität zu beobachten.

**Der kleine Kapitalist.  
Die Grenzwälder-Angelegenheit.**

Budapest, 31. Oktober.

Wir haben die Erklärungen mitgetheilt, welche über die Grenzwälder-Affaire von beiden beteiligten Seiten abgegeben wurden. Wenn wir die Sache eingehend erörtern sollen, und dies gebietet uns die große Wichtigkeit und Tragweite des Falles, so ist es vor Allem nöthig, ein getreues Bild, eine durchaus unbefangene Darstellung der ganzen Sachlage zu bieten:

Das Konsortium wollte ein Geschäft machen, und jedenfalls ein profitables, als es dem Alerar für die Abholzung von 30,000 Joch Grenzwäldern eine Summe offerirte, wie sie früher noch nie geboten wurde; das Alerar griff zu und schloß mit dem Konsortium einen Kaufvertrag ab. Zu der Zeit, als das Konsortium den Vertrag abschloß, war der Gründungsschwindel in seiner schönsten Blüthe und es paßte zu den allgemeinen Verhältnissen, wenn das Konsortium den Plan verfolgte, das Grenzwäldergeschäft in der Form aller „Gründungen“ auf eine Aktiengesellschaft zu übertragen und so die Risiken und Chancen der Unternehmung auf das große Publikum zu vertheilen, — natürlich nicht, ohne für sich einen angemessenen Gründungsgewinn gesichert zu haben.

In den Erklärungen des Konsortiums werden auch „patriotische“ Rücksichten betont. Mit dem Worte wurde und wird sehr viel Mißbrauch getrieben. Unserer Auffassung nach thäte das Konsortium viel besser, wenn es sich auf den rein geschäftlichen Standpunkt stellte. Denn entweder hat das Konsortium das Recht, den Vertrag als gebrochen zu erklären, oder es hat dieses Recht nicht. In ersterem Falle wird die Bankengruppe Niemandem weiß machen, daß auf ihre Entscheidungen die Rücksicht für die „schönen Augen“ des Herrn Kerkapoly maßgebend sein könnte; in letzterem Falle nützt das patriotische Phrasengeklänge nichts. Das Konsortium müßte für das Trennhaus reif erklärt werden, wenn es nicht — falls der Vertrag seitens der Verwaltung wirklich gebrochen ist — sich seinerseits von jedem Obligo lossagte.

Um auf die Konstatirung der Sachlage zurückzukommen, das Geschäft erwies sich als schlecht, ja als geradezu ruinös für das Konsortium. Eine Aktiengesellschaft zu bilden war nach dem Maktrach nimmer möglich, die vertragsmäßig zu übernehmende Waare konnte auf keinen genügenden Absatz rechnen. Leichtsininig und unter falschen Voraussetzungen hatte das Konsortium das Geschäft abgeschlossen, und was nun gebunden durch einen Vertrag, den es unterschrieben, vielleicht selbst dikirt hat.

Ja, aber ein Vertrag bindet nicht nur die eine, sondern auch die andere kontrahirende Partei. Hat nun der andere Kontrahent das Alerar seine vertragsmäßigen Verpflichtungen gewissenhaft erfüllt? Das Konsortium fand, daß dies nicht der Fall gewesen sei und eruirte solche Unterlassungsfünden des Alerars, auf die es die Kündigung des Vertrages basiren zu können vermeinte.

Ob diese Unterlassungsfünden schwerwiegend

und weittragend genug sind, um eine Lösung des Vertrages zu begründen: das zu entscheiden ist Sache der kompetenten Gerichte. Aber daß schwere Unterlassungsfünden von Seite des Alerars begangen wurden, ist nicht zu leugnen. Es steht fest und wird nahezu von allen öffentlichen Blättern konstatirt und streng gerügt, daß das Alerar dem Konsortium die nöthigen Karten nicht zur festgesetzten Zeit ausfolgte, ja daß die Ausscheidung und Uebergabe des Kaufobjektes noch immer nicht stattfand. Das Konsortium, konnte mit Subunternehmern kein Geschäft abschließen, weil es denselben durch die Schuld des Alerars ein bestimmtes Unternehmungsobjekt zu übergeben nicht in der Lage war. Das Konsortium konnte auch das eigene Geschäft nicht organisiren, es konnte weder die Schläge auftheilen noch die erforderlichen Straßen anlegen, um die Waare in den Verkehr zu bringen, weil ihm das Gebiet nicht genau bezeichnet werden konnte, auf welches sein Geschäftskreis, seine Vertragskompetenz sich ausdehnt, weil nichts vermessen und nichts übergeben worden war.

Das ist das getreue Bild der Lage, so gestaltete sich der Kampf zwischen unglücklichen Spekulanten und einer von links nach rechts, von Deakisten und von Oppositionellen der Leichtfertigkeit und Nachlässigkeit geziehenen Administration. Für heute war es uns nur darum zu thun, die Situation zu konstatiren, auf die einzelnen Details der Frage kommen wir noch zurück.

(Pester Vereinsbank.) Wie wir erfahren, haben 22 Ausschusmitglieder dieser Bank an die Direktion die Aufforderung gerichtet, eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, und derselben die bis zum 31. Oktober reichende Bilanz vorzulegen, damit auf Grund dieser Vorlage die Frage entschieden werden soll, ob die Bank zu liquidiren habe oder nicht. Es hat auch bereits in dieser Angelegenheit der Ausschus dieser Bank eine Sitzung gehalten, in welcher die überwiegende Mehrheit der Anwesenden sich für die Liquidation aussprach. Was die Direktion dieses Institutes betrifft, so sollen in derselben die Ansichten getheilt sein. Hervorragende Direktions-Mitglieder sind entschieden gegen die Liquidation, und weisen darauf hin, daß die finanzielle Lage dieses Institutes einen derartigen extremen Schritt als vollständig ungerechtfertigt erscheinen lasse.

(Ein hübsches Honorar.) Wie wir hören, wurde dem provisorischen Kassator der Franz- und Josephstädter Sparkasse, welcher auch definitiv gewählt wurde, für seine bisherige Wirksamkeit, welche sich auf die Zeit von zehn Wochen erstreckte ein Honorar von 12,000 fl. bewilligt. Dabei kann man schon bestehen — die glücklichen Advokaten allerdings leichter als die unglücklichen Aktionäre.

(Die Frage der kleinen Banken) weicht nicht von der Tagesordnung. Das Publikum beschäftigt sich unangeseht mit dieser Angelegenheit, und welche Besorgniß allgemein herrscht, das beweisen die an uns gelangenden zahlreichen Zuschriften, in welchen bald die Liquidation der einen bald diejenige der andern kleinen Bank verlangt wird. Der Refrain aller dieser Zuschriften ist der, daß die kleinen Banken in ihrer gegenwärtigen Verfassung unmöglich existiren können. Geschäfte werden keine gemacht, die Banken verfügen über keine Geldmittel, über keinen Kredit, der Resokompte welcher früher einen der ausgiebigsten Geschäftszweige bildete, gehört schon seit Monaten beinahe in den Bereich der finanziellen Mythe, mit einem Worte, die Basis zu jeglicher nennenswerthen Operationsfähigkeit ist den Banken entzogen — wie die Situation heute aussieht — vornehmlich für sehr lange Zeit, wenn nicht für immer. Und während nach der einen Seite hin das Publikum aufgehört hat, jene Vortheile zu genießen, welche die Lokalbanken ihm früher zuwenden konnten, kostet die Scheineristenz der Letzteren doch nach wie vor Geld — das Geld der Aktionäre. Die Aktionäre freilich bringen die Opfer mit jener Resignation, mit welcher man Arzt und Apotheke für einen Sterbenden bezahlt, den man gern am Leben erhalten möchte. Die Mehrzahl aber hat — und wie uns scheint nicht mit Unrecht — jede Hoffnung aufgegeben, was Wunder, wenn ihr da auch jeder Kreuzer leid thut, der von ihrem Gelde zur Erhaltung völlig unfruchtbarer Institute verausgabt wird? Die Zuschriften, welche wir in dieser Hinsicht aus den Kreisen des hiesigen Publikums erhalten, sind wie bereits bemerkt, zahlreich genug, und zu verwundern ist es nicht, wenn die allgemeine Mißstimmung sich nunmehr auch gegen Institute kehrt, welche bisher von derselben verschont geblieben, als ein solches wird uns heute im Namen mehrerer Aktionäre der „Franz- und Josephstädter Spar- und Kreditverein“ bezeichnet. Die uns vorliegende Zuschrift konstatirt, daß in Folge des durch die Erfahrungen des letzten Halbjahres gerechtfertigten allgemeinen Mißtrauens die Aktionäre von den weiteren Einzahlungen auf die Antheilscheine

dieses Instituts nichts wissen wollen, und wird die Befürchtung ausgesprochen, daß die für das Institut vor- ausichtlich erwachsenden finanziellen Kalamitäten endlich auch zu einer unliebsamen Katastrophe führen könnten. Der Verwaltungsrath solle also — heißt es zuletzt — die Liquidation beschließen, jetzt, wo von größeren Ver- lusten noch nicht die Rede sein könne und der Aktionär noch mit einem blauen Auge davonkäme. Wir sind nicht in der Lage zu untersuchen, inwiefern diese spe- ziell gegen den „Franz-Josephstädter Spar- und Kredit- verein“ hier kundgegebenen Besorgnisse gerechtfertigt sind oder nicht — Thatsache ist, daß die Situation der kleinen Banken sich stets verzweifelter gestaltet, und daß der „Franz-Josephstädter Spar- und Kreditverein“ vor- derhand noch nicht zu den großen Banken gehört. Was für Alle gilt, muß auch für ihn gelten — wenn die Herren nicht irgend einen rettenden Gedanken zu fassen und auszuführen in der Lage sind, dann müssen sie ge- wissenhaft genug sein, diesem Zwitwilerzustande je früher ein Ende zu machen. Mit dem bloßen Zuwarten auf bessere Zeiten geht's eben nicht für die Dauer, denn das kostet Geld und zwar — wir können dies nicht oft ge- nug betonen — das Geld der Aktionäre.

(Die Armeemonturlieferung im Industrie- Kasino.) Eine ansehnliche Versammlung von Industriellen hielt gestern in den Räumen des Industrie-Kasinos eine Berathung ab, um über die Mittel und Wege zu berathen, welche den ungarischen Industriellen die Theil- nahme an der Monturlieferung für die gemeinsame Ar- mee ermöglichen sollen. An der lebhaften Debatte, die sich hierüber entspann, theilnahmen die Herren Rath, Eduard Horn, Ferencsik, Stad und Dr Szabó; doch wurden keine Beschlüsse gefaßt. Die Anwesenden nahmen nur folgende Kardinalpunkte als zweckentsprechend an: Damit die ungarischen Industriellen an der besagten Lieferung ebenfalls partizipiren können, wäre es not- wendig, daß die Ausschreibung und Konkurrenz sich nicht auf die Gesamtquantität beziehe, sondern daß bei gün- stigen Angeboten auch geringere Quantitäten vergeben werden. Damit aber diese Prozedur für das Aera nicht mit gar zu großen Ausführungsschwierigkeiten verbunden sei, soll die Ausschreibung nach Intendanz- und Mon-

turdepot-Kreisen stattfinden. Ein solches Vorgehen wäre geeignet, genossenschaftliche, oder gesellschaftliche Verbin- dung zur Konkurrenz anzueifern. Ferner sei es ange- zeigt, daß diese Gesichtspunkte dem Industrievereine, des- sen gewerbliche Sektion Dienstag eine diesbezügliche Sitzung abhält, behufs Annahme empfohlen werden. Nach geschehener Acceptation soll bei der Regierung da- hin gewirkt werden, daß sich der gemeinsame Kriegsmini- ster fortan bei der Vergebung von Monturlieferungen von diesen Gesichtspunkten leiten lasse.

(Zur Grenzwäldersache) bemerkt „Naplo“ heute Folgendes: Die Mehrheit der öffentlichen Blätter em- pfiehlt behufs Schlichtung der verworrenen Angelegen- heit die Auflassung des Vertrages, beziehungsweise die Bereinigung des Konsortiums von den Vertragsverbind- lichkeiten gegen ein an den Staat zu entrichtendes Pö- nale. Wahrscheinlich wird die Sache auch so enden, nur geht das nicht so leicht, wie man auf den ersten Anblick meinen möchte. Es handelt sich um Grenzwälder und um ungarische Bankinstitute, die ungarische Regierung hat aus konstitutionellen Rück- sichten Einflußnahme auf die Angelegenheit verlangt und erlangt: es sind mithin auch politische Rücksichten zu wahren. Jedenfalls ist es Pflicht der Regierung einen Modus zu finden, durch welchen die verheißenen Grenz- investitionen gesichert werden. Ist das einmal geschehen, dann macht sich das Uebrige von selbst. Weiters erfährt „Naplo“ aus der Regierung nahestehenden Kreisen, daß die vor Kurzem öffentlich besprochene Konzession, wonach nämlich das Konsortium am 1. Oktober l. J. fällige Zah- lung in längeren Raten aber mit 5prozentigen Interessen leisten dürfe, noch nicht „perfekt“ sei. Das bezügliche Protokoll sei noch nicht ratifizirt worden.

Eisenbahnanlehen bis 94, ungarische Prämienlose bis 76, Weinzeihen-Ablosungs-Obligationen 65.50—66, erste ung. Affekuranz 800—805, Pester Straßenbahn 292 bis 295, Anglo-Hungarianbank 42.50—44, Municipalbank 22 bis 23.75, ungarische Kredit bis 118.50, ungarische Boden- kredit bis 46, Spar- und Kreditverein bis 54.50, Ofen- Altöfner Volksbank 36—37, Beamtenverein 53—54, Lan- des-Zentralspartasse 53, Louisen Dampfmühle 116, erste ung. Bierbrauerei 385. Saluten höher, 20 Francs- stücke 9.12, preussische Kassen-Anweisungen 168<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, bis 169<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben.

An der Abendbörse war die Stimmung sehr animirt, und der Verkehr in Banken äußerst belebt, wobei die Kurse weitere Steigerungen erreichten. Anglo- Hungarian 47—45<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, Municipal 27—26<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, ungarischer Kredit 46—50, Franco-ungarische 29, Spar- und Kredit- verein 54<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—59<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—58<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Pester Straßenbahn 300 bis 302 geschloffen.

**Wiener Börse vom 31. Oktober.**

Schlusskurse. Kreditaktien 216.25, Franco- Austrian —, Anglo-Austrian 147.—, Galizier 204.—, Lombarden 157.—, Staatsbahn 328.—, Tramway 177.—, Rente 68.65, Kreditlose —, 1860er Lose —, 1864er 134.50, Napoleonsdor 9.08, Münznoten 5.40, Silber 107.75, Frankfurt 95.40, London 112.90, Oesterr. Wälze- bank —, Preussische Kassenanweisungen 1.69<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Wechsel- bank —, Türkenlose 54.—, Unionbank 124.—, Bau- bank 50.—, Oesterr. Baug. 108.—.

**Korrespondenz der Redaktion:**

Su von in Pest. Sie haben jüngst über „Maria und Magdalena“ aus dem Grunde keine Rezen- sion bei uns gefunden, weil das Stück für Pest keine Novität war. Es wurde nämlich schon vor länger als einem Jahre am hiesigen deutschen Theater aufgeführt, und damals auch in unserem Blatte eingehend be- sprochen.

Die heutige Roman- und Feuilleton-Beilage unseres Blattes enthält den Roman: „Die Heiliche- ri u.“ — „Ein Millionär als Bettler.“ — „Alerlei.“

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

**Pester Waaren- und Effekten-Börse vom 31. Oktober.**

**Effektengeschäft.**

Die Börse bewegte sich in entschieden besserer, für Banken in Hauffe-Stimmung. Es zeigte sich ziemlich starke Kauflust und es theilnahmen sich auch Private am Verkehr, wodurch derselbe eine ziemliche Lebhaftigkeit ge- wann und die Kurse eine bedeutende Steigerung erziel- ten. Auch Anlagspapiere haben sich befestigt, Industrie- aktien blieben vorläufig noch unbeachtet. Die vorgekom- menen Abschlüsse sind zu verzeichnen wie folgt: Ungar.

**Öftener Sprechsaal.**

**Wohnungs-Veränderung.**

Med. und Chir. **Dr. H. Königsbaum** Frauenarzt. 2458  
Wohnt vom 1. Nov. an Pest Königsasse Nr. 6, 1. Stock.  
Sprechstunde von 2—4 Nachmittags.

**Mädchen-Bildungs- u. Erziehungs-Anstalt**

der Frau **Charlotte Naschitz** geb. Eibenschis Land- strasse Nr. 45, findet die Aufnahme von Schüle- rinnen u. Pensionärinnen täglich statt. 2312

**Für Kehlkopf- und Brustkranke**

**Dr. Ludwig Hirschfeld**

gew. Assistent an Prof. Samberger's Klinik in Wien.  
2 Adlergasse 6 von 3—4, Uhr.

**Lokal-Veränderung.**

Ich beehre mich meinen geehrten Kunden und einem P. T. Publikum mitzuthellen, dass mein am Elisabethplatz Nr. 14 bestandenes Da- men-Modewaren-Geschäft von heute an sich im Anfange der Göttergasse im v. Mocsonyischen Hause befindet.

Hochachtungsvoll **Berger Samuel.**



**Beste preussische Salonkohle geruchlos und schlackenfrei**

in Säcken pr. Zollzentner á 1.15 bis in den Keller ge- stellt, bei größeren Bestellungen entsprechenden Rabatt.  
Oesterr. Kohlenvertriebsbank  
früher **Muhr & Cie.**  
Waaggasse Nr. 2.  
Lager am königl. ung. Staatsbahnhof.

**Eröffnungs-Anzeige.**

Einem hochverehrten Publikum erlaube ich mir höflichst zur gefälligen Kenntniss zu bringen, dass ich in der inneren Stadt, Leopoldgasse Nr. 6, ein Wein- und Bierhaus, verbunden mit Restauration Sonntag den 2. d. M. eröffnen werde.  
Meine langjährige Praxis am hiesigen Platz, vereinigt mit den reellsten Wünschen, eine exqui- site Küche, echte und gute Getränke, Billigkeit, nebst aufmerksamer Bedienung zu führen, lassen mir einen sehr zahlreichen Besuch hoffen.  
Budapest, am 1. November 1873.

2545 Hochachtungsvoll **Michael Wéber.**

**Ein Gassengröwbe,**

**Kerepeser-Boulevard Nr. 9,**  
sogleich beziehbar zu v. raffen. Dasselbst ein Portal und Stellagen zu verkaufen. 2505  
Näheres bei Em. u. Jul. Leipniter.

**Ohrenarzt, Dr. Cornél Lichtenberg**

ordinirt für Ohrenranke  
von 11—2 Belagasse Nr. 3

**Verdienst-Medaille**

Höchste Auszeichnung in diesem Fache auf **Künstliche Haararbeit,** welche mir durch die internationale Jury bei der Wiener Weltausstellung 1873, zu erkannt wurde, über- zeugt die

**hochgeehrten Damen** von meinen Streben immer das neueste Schönste zu schaffen und empfehle zur nahen Saison mein sehr **reichsortirtes Lager** von fertiger Haarwaare alldwo ich stets über **1000 Zöpfe und Chignon** in allen Größen und in allen Farben und zu allen Preisen

**billiger als überall liefern kann,** Um sich von der Leistungsfähigkeit meines oben Gesagten zu überzeugen erlaube ich mir die P. T. Da- menwelt zu einem Besuche höflichst einzuladen.  
Achtungsvoll

**Liborius Klein,**

Friseur und Haarhändler  
Pest, Waignergasse Nr. 12 im Hofe.  
Bestellungen aus der Provinz werden Prompt und billig effectuirt. 2544

**Inserate.**

**Eröffnungs-Anzeige.**

Mit Gegenwärtigem haben wir die Ehre, einer geehrten Geschäftswelt, sowie den löbl. Assekuranz-Direktionen hiemit anzuzeigen, dass wir am 1. November unser Etablissement zur Erzeugung von allen Gattungen Schildern und Tafeln, u. z. auf Glas, Holz, Blech sowie Lein- wand eröffnen werden. Gestützt auf die langjäh- rige Praxis in den ersten Ateliers Pest, ist es uns gelungen, derartige Fachkenntnisse zu er- werben, und solche Neuerungen in unserem Ate- lier einzuführen, dass wir in den Stand gesetzt sind, jeder Concurrenz die Stirne zu bieten. Wir empfehlen uns daher zur Anfertigung aller in unser Fach schlagenden Arbeiten zur billigen, prompten und geschmackvollen Ausführung.  
Indem wir um recht zahlreiche Aufträge bitten, zeichnen wir hochachtungsvoll

2490 **S. Schwarz & Comp.**  
Rombachg. 2.

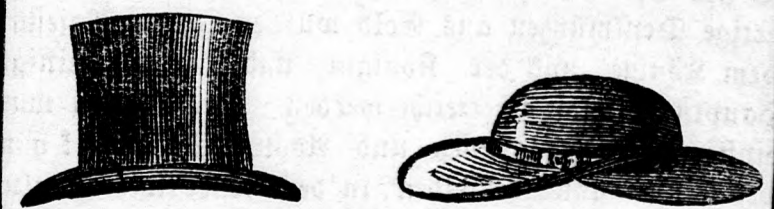
**Ich ertheile Vorschüsse!**

Auf allerlei Waare, Gold, Silber, Pretiosen und die darauf entfallenden Depotscheine, zu den coulantesten Bedingungen. 2420

**Comptoir Grünebaumgasse 12.**

**Geld**

jeder Betrag sogleich auf Gold, Silber, Pretiosen, auf alle Gattungen Waare, sowie auf darauffolgende Pfandscheine im Commissions- und Agenturen-Geschäft des **M. Eister,** 2141  
Franz Deakgasse 1, im Hotel Königin von England.



**A. LEGERAND,**

**Hutfabrikant,**

PEST, Königsgasse Nr. 29, 2513

empfehlte sein gut sortirtes Lager aller Gat- tungen Herren-, Knaben- und Kinder-Filz- und Seidenhüte, so auch Herren-, Damen- und Mädchen-Filzschuhe und Stiefletten, en gros et en detail zu den billigsten Preisen.

Bestellungen aus der Provinz werden auf das schnellste effectuirt.

K. k. ausschl. privilegierte  
**Haarwuchs-Tinktur**  
 (eigenthümlicher Art)  
 (aus Alpenkräutern)  
 von  
**C. F. TUNNER & Comp.**  
 in Kapfenberg (Obersteyer.)

Diese Tinktur ist unter allen Haarwuchsmitteln unstreitig das Beste, nach dessen 5 bis 10tägigem oder höchstens dreiwöchentlichem Gebrauche das Haar nicht mehr ausfällt, und das neue Wachstum der Haare selbst an ganz kahlen Stellen erfolgt, die Schuppenbildung etc., Unreinheiten des Kopfes verhindert und die Haare vor Ergrauen schützt, selbst schon ergraute Haare bekommen nach längerem Gebrauch dieser Tinktur wieder ihre natürliche Farbe und ihren Glanz. — 1 Flacon circa 3 Monat ausreichend kostet 1 fl. 50 kr. ö. W.  
 Ebenso erzeugt die **BARTWUCHS-TINKTUR** selbst bei jungen Leuten von 18 Jahren schon nach Verbrauch von 1—2 Flacon einen schönen Vollbart 1 Flacon kostet gleichfalls 1 fl. 50 kr. ö. W. Obige Tinkturen sind nur echt zu beziehen: **In PEST bei Herrn JOS. v. TÖRÖK Apotheker: Königsgasse 7.**  
 NB. Gebrauchs-Anweisungen mit Zeugnissen können unentgeltlich und franco von obiger Niederlage bezogen werden. 2470

**Bitten um gütige Beachtung!**

Unsere sehr geschätzten Kunden und dem hochgeehrten Publikum machen wir die ergebenste Anzeige, dass wir unsere seit 4 Jahren bestehende 6997

**Damen-Mode-Handlung**

mit Ende dieses Jahres in das neue **Serviten-Gebäude, Ecke des Servitenplatzes u. der Herrengasse,** wo früher die **Muskallen-Handlung** der Herren **Röszavölgyi & Comp.** gewesen, verlegen werden.  
 Im In- und Auslande das Neueste und Eleganteste für diese **Salon** in grossem Quantum und sehr vortheilhaft eingekauft und nachdem wir wegen **Uebersiedlung** unser Lager räumen wollen, werden all diese **Nouveautés** ausserordentlich billig, von voriger Saison geliebte Artikel aber tief unter **Einkaufs-Preise** gänzlich ausverkauft.  
**Seidenstoffe v. fl. 1.10 an, Damen-Jaquets v. fl. 3.50 an, Schafwollstoffe v. 30 kr. an, Costumes v. fl. 25 an.**  
 Auf Verlangen werden **Muster-Sendungen** bereitwilligst gemacht.  
 Damen-Kleider im eigenen Atelier prompt und nach neuester Mode verfertigt.  
 Hochachtungsvoll  
**KELLER & ZSITVAY,**  
 Pest, Servitenplatz Nr. 6.

Die **Rumburger Leinwand-**  
 und  
**Wäsche-Fabriksniederlage**  
 von  
**Carl Taub,**

Pest, Josefplatz, Badgassefront Nr. 9.  
 hat die Preise sämtlicher Leinen-Waaren, sowie auch von fertiger Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche bedeutend herabgesetzt. Ausführliche Preis-Courante aller am Lager befindlichen Artikel werden auf Verlangen überallhin franco versendet.  
 Die Solidität der Leinenwaaren und fertiger Wäsche ist seit dem 16jährigen Bestehen dieses Etablissements zur Genüge bekannt, daher eine besondere Anpreisung derselben überflüssig erscheint. 2427

**Dank und Anzeige.**

Indem achtungsvollgefertigter für den ihm durch eine Reihe von Jahren in seinem Gasthause, (Festung Georgiplatz) 212 zum grünen Jäger geschenkten Zuspruch seinen innigsten Dank ausspricht, erlaubt er sich gleichzeitig anzuzeigen dass er sein **Gasthaus, Königsgasse Nr. 6, (ehemals Rottenbillerisches Haus),** mit allem Komfort **Samstag den 1. November eröffnet** und wird sich auch die Gunsteines hochverehrten Publikums durch Verabreichung guter frischer Getränke und schmackhafter Speisen, prompte Bedienung die Zufriedenheit seiner p. t. Gäste auch ferner zu bewahren.  
 Hochachtungsvoll  
**J. Follner,**  
 Restaurateur.  
 2508

**Geheime Krankheiten**

und die Impotenz  
 werden binnen kürzester Zeit unter **Garantie** des sichersten Erfolges von einem gew. t. l. Militär- u. Zivilepitararzt geheilt.  
 Wäagnerstrasse 8, rechte Stiege, 2 St. 10.  
**Ordination:**  
 Von 7—9 Uhr Vor- und 12—3 Uhr Nachmittags. Das Honorar für die Behandlung ist fl. 5.

Für Freunde guter und neuer Lectüre empfohlen

Th. Lauffer's  
 NR. 9.  
 Pest  
 Wäagnergasse  
 (seitw. im Hofe) Nr. 9.  
 seit 40 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen zusammengestraft.

Nur einmal angezeigt!  
 (22. Aufl.) Methode (Anf. 22.)  
**Toussaint-Langenscheidt.**

Brieflicher Sprach- und Sprech-Unterricht für das **Selbststudium Erwachsener.**  
 Wien 1872. Verdienst-Medaille.  
 v. Dr. van Daelen, Prof. H. Lloyd u. G. Langenscheidt, Berlin.  
**Englisch** v. Prof. Ch. Toussaint u. G. Langenscheidt, Berlin.  
**Französisch** v. Prof. Ch. Toussaint u. G. Langenscheidt, Berlin.  
 Wöchentlich 1 Lect. à 1/2 Mk. Kompl. Kurse 17 (v. 1. Jan. 74 ab 18) Mk. (Kursus 1 u. 2 auf einmal statt 3: nur 27 Mk.)  
 Brief 1 jed. Sprache als Probe 1/2 Mk. (Marken).  
 Urtheile: „Diese Unterrichtsbriefe verdienen d. Empfehlung vollständig, welche ihnen v. Sem.-Dir. Dr. Diesterweg, Dir. Dr. Freund, Prof. Dr. Herrig, Prof. Dr. Scheler, Prof. Dr. Schmitz, Prof. Dr. Städler, Dir. Dr. Viehoff u. and. Autoritäten geworden ist.“ (Lehrzeit.) — „Der wohlgedachte Plan u. d. Sorgfalt d. Ausführung treten in d. T.-L. schen Meth recht auffällig hervor, wenn man d. schlechten Nachahmungen damit verwechselt, welche v. d. literar. Industrie auf d. Markt gebracht werden.“ (Schulbl.) — „Die 12fache Nachahmung d. Meth. T.-L. in Deutschland u. ihre Adoption v. fast allen Kulturvölkern dürfte weitere Empfehlung überflüssig machen.“  
 G. Langenscheidt's Verlag, Berlin, SW. Mörcknerstr. 133

**An die geehrte Damenwelt!**

Gefertigte empfehlen ihr reich fortirtes Lager der neuesten **Damen-Kleiderstoffe** zu überraschend billigen Preisen. 2408  
 Hochachtungsvoll  
**Sgalitzer und Schönfeld,**  
 Pest, Göttergasse 1.  
 Dasselbst wird auch eine größere Partie 4, breiter moderner Kleiderstoffe à 30 kr. pr. Elle ausverkauft.



**Zsilthaler k. ungar. ärarische Steinkohle.**

Diese vorzügliche geruchlose Steinkohle mit intensiver Hitze, besonders zu Zimmerheizungen geeignet, befindet sich einzig allein im Hauptdepot, Palatingasse Nr. 2, alten Bräuhaus, Pest-Ofen.  
 Außerdem sind folgende Bestimmungsorte:  
 bei den Speereihändlern Herren **Nakodczay & Hubenay, Hatvanergasse, Gde Neuweltgasse Nr. 1; Brazay Kálmán, Landstraße Nr. 26; J. Rohu, Josefplatz Nr. 2; Raib, Badgasse Nr. 2; Ehrenfeld W., Palatingasse Nr. 16; Endrey, Gde der Hochstraße und 3 Kronengasse; Szubel & Bathory, Seminárplatz Nr. 3; Mateika, Tabakgasse Nr. 2; Reich S., Maria Valeriagasse Thonethof; A. Braun, alte Postgasse Nr. 10; A. Gerhardt, Rosenlab Nr. 4; Weiß Armin, Leopoldgasse Nr. 36; Kurz A., Königsgasse Nr. 45; Reich W., Königsgasse Nr. 49; Pelschner, Baron Sándorgasse Nr. 15 und in der Lampen-Niederlage des Herrn **Repahty B., Dreikronengasse, Kirckenbazar, dann in der Eisenhandlung der Herren Christoph & Kémethy, Königsgasse Nr. 15; Köllner J., Grenadiergasse, Kollektur; Martovits L., Palatingasse Nr. 20, Kleinhandlung; Pollatschek, Széchenyi-Promenade Nr. 3, Kleinhandler, und in meiner Messerschmiedwaaren-Fabriksniederlage, Königsgasse Nr. 2.****

**I. Schubert.**

Diejenigen Kohlen, die in den hier nicht bezeichneten Verkaufsplätzen, als Zsilthaler Kohlen verkauft werden, sind nicht echt.

**Offert-Verhandlung.**

Wegen Verpachtung des im Elisabethpark neu erbauten städtischen Kiosk vom 1. Feber 1874 auf drei eventuell sechs Jahre, wird am 1. Dezember 1873 im Wege schriftlicher Offerte eine öffentliche Konkurrenz abgehalten.  
 Hievon werden Pachtlustige mit dem verständigt, daß sie ihre diesbezüglichen mit 50 kr. Stempel und 1500 fl. Reugeld versehenen, und versiegelten Offerte am 1. Dezember 1873 längstens bis 11 Uhr Vormittags zu Händen des Herrn Kommissionspräsidenten **Alexander Paris** im Stadthause ersten Stock Nr. 20 umsojowisser zu überreichen haben, als später einlangende, oder Nachtrags-Offerte desgleichen die nicht gehörig adjustirten Anbote nicht beachtet werden.

In dem Anbote ist auf das bestimmteste zu erklären, welcher Pacht für den Kiosk auf drei, und welcher auf sechs Jahre angeboten wird, wobei sich die Stadtbehörde das Recht vorbehält, bezüglich der Annahme oder Zurückweisung der eingelangten Offerte frei zu verfügen.

Die Bittationsbedingungen können inzwischen im Stadthause ersten Stock Nr. 30 eingesehen werden.

Pest am 25. Oktober 1873.

Der Stadtmagistrat.



Norddeutscher Lloyd.

**Postdampfschiffahrt**

von **BREMEN** nach  
**Newyork** | **Baltimore** | **Neworleans**

jeden Mittwoch und Sonnabend. Erste Cajüte 165 Thlr., zweite Cajüte 100 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr.  
 jeden Dienstag. Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler.  
 4. Novbr., 13. Novbr., 2. Decbr., 16. Decbr. Cajüte 210 Thaler, Zwischendeck 55 Thlr.  
 Nähere Auskunft erteilen die Agenten, sowie die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

# „KRONOS“

**Pensions- und  
Lebensversicherungs-  
Gesellschaft  
IN PEST.**

Stammkapital:  
**Zwei Millionen Gulden öst. Währung.**

Bureau:  
**Waltznergasse, „Stock-im-Eisen“.**

Die Pensions- und Lebensversicherungs-Gesellschaft „Kronos“  
in Pest übernimmt:

## Lebens-Versicherungen

in allen bisher bewährten Kombinationen, umfassend die Kapitals-Versicherung auf den *Todesfall*, auf den *Erlebensfall*, die *Aussteuer*, *Versicherung* und die *Alters-Versorgung* zu den coulantesten Bedingungen und billigsten Prämien-Sätzen. Auch haben wir die mit Recht beliebten

### gegenseitigen Ueberlebens-Associationen

in den Kreis unserer Wirksamkeit gezogen, und laden das P. T. Publikum zum Beitritt zu dieser neuesten und lukrativsten Art der Kinderversorgung ein.

Alle auf die Versicherung bezughabenden Auskünfte, sowie Prospekte ertheilt bereitwilligst

Pest, im August 1873.

**Die Direktion,\*)**

sowie deren General-Agentschaften:

**Wien:** vertreten durch die Herren H. Engländer und Söhne.  
**Prag:** vertreten durch die Böhmisches Bank für Gewerbe und Realitäten.  
**Brünn:** vertreten durch die k. k. pr. Mährische Bank für Industrie u. Handel.  
**Graz:** vertreten durch Herrn Joseph A. Cserny.  
**Agram:** vertreten durch Herrn J. Jersic.

\*) Tüchtige Agenten und Inspektoren werden gegen gute Bedingungen aufgenommen.



Verdienst-Medaille von der  
**Wiener Weltausstellung 1873.**

## Preisgekrönter ung. Champagner,

aus den edelsten ungarischen Gebirgsweinen in fünf Sorten, ganz nach französ'cher Art, stark mousirend und mit vorzüglichem Bouquet erzeugt, empfehle ich unter Garantie einem geehrten P. T. Publikum und meinen Geschäftsfreunden **en gros & en détail** zu den **billigsten Fabrikspreisen**. Versendungen nach allen Theilen der Welt werden **prompt effectuirt**. Preis-Courante werden auf Verlangen eingesandt.

Achtungsvoll zeichnet

die **Erste Ung. Champagner- & Sodawasser-Fabrik**

des **J. M. Hölle** in Pest,

Herminenplatz Nr. 8.

### Wittelshöfer's Mädchen-Pensionat

und Schule.

Einschreibungen täglich.

Pest, Göttergasse 7, 1. Stock.

2341/II.

### Stück- Kohle,

beste Sorte, in Keller gelegt sammt Zufuhr pr. Zentner 70 kr. offerirt die **Salgó-Tarjaner Kohlen-Agentie** Ullöerstrasse 3. 2484

Repräsentanz **J. Prokopetz.**

Brennholz, gehackt sammt Zustellung ins Haus 20 fl. pr. Hafler.

### Commissions-Lager

der 2188

### Pester Walzmühl-Gesellschaft.

Granpen, Hülsenfrüchten, Salz-Verfeinerung,  
so auch berühmte

Moos-Zelteln gegen Husten

bei

**Ludwig Söltz**

Karlsplatz, Karlskaserne, Gewölbe Nr. 24. Pest.



### Beste, geruchlose, schlackenfreie schlesische Stückkohle

für Zimmer- und Küchenfeuer vom Lager am t. ung. Staatsbahnhofs empfiehlt billigst

die **Buda-Pester Verschleiss-Agentie**

der Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke,  
Belagasse Nr. 4. 2422

Garantirt	<b>Zahnweh!</b>	Garantirt
<i>Feytona</i>	verschwindet <b>augenblicklich</b> durch das berühmte amerikanische Mittel <b>„Feytona.“</b> 2250	<i>Feytona</i>
Garantirt	Einzige Niederlage in Pest bei <b>Josef v. Török.</b>	Garantirt

## Gesucht werden

für eine hiesige Actien-Gesellschaft

1. Incassant, welcher Caution leisten kann jährlicher Gehalt fl. 720 1. Registrar jährlicher Gehalt fl. 600.

Eigenhändig geschriebene Offerte, mit Angabe von Referenzen in deutscher und ungarischer Sprache sind zu adressiren K. P. 125 poste restante. 2538

24

# „KRONOS“

**Pensions- und  
Lebensversicherungs-  
Gesellschaft  
IN PEST.**

Stammkapital :  
**Zwei Millionen Gulden öst. Währung.**

**Bureau:**  
Waitznergasse, „Stock-im-Eisen“.

Die Pensions- und Lebensversicherungs-Gesellschaft „Kronos“  
in Pest übernimmt:

## Lebens-Versicherungen

in allen bisher bewährten Kombinationen, umfassend die Kapitals-Versicherung auf den *Todesfall*, auf den *Erlebensfall*, die *Aussteuer*, *Versicherung* und die *Alters-Versorgung* zu den coulantesten Bedingungen und billigsten Prämien-Sätzen. Auch haben wir die mit Recht beliebten

### gegenseitigen Ueberlebens-Associationen

in den Kreis unserer Wirksamkeit gezogen, und laden das P. T. Publikum zum Beitritt zu dieser neuesten und lukrativsten Art der Kinderversorgung ein.

Alle auf die Versicherung bezughabenden Auskünfte, sowie Prospekte ertheilt bereitwilligst

Pest, im August 1873.

**Die Direktion,\*)**

sowie deren General-Agentchaften :

**Wien :** vertreten durch die Herren H. Engländer und Söhne.

**Prag :** vertreten durch die Böhmisches Bank für Gewerbe und Realitäten.

**Brünn :** vertreten durch die k. k. pr. Mährische Bank für Industrie u. Handel.

**Graz :** vertreten durch Herrn Joseph A. Cserny.

**Agram :** vertreten durch Herrn J. Jersic.

\*) Tüchtige Agenten und Inspektoren werden gegen gute Bedingungen aufgenommen.



Verdienst-Medaille von der  
**Wiener Weltausstellung 1873.**

## Preisgekrönter ung. Champagner,

aus den edelsten ungarischen Gebirgsweinen in fünf Sorten, ganz nach französ'cher Art, stark mousirend und mit vorzüglichem Bouquet erzeugt, empfehle ich unter Garantie einem geehrten P. T. Publikum und meinen Geschäftsfreunden **en gros & en détail** zu den **billigsten Fabrikpreisen**. Versendungen nach allen Theilen der Welt werden **prompt effectuirt**. Preis-Courante werden auf Verlangen eingesandt.

Achtungsvoll zeichnet

die **Erste Ung. Champagner- & Sodawasser-Fabrik**

des **J. M. Hölle** in Pest,

Herminenplatz Nr. 8.

**Wittelshöfer's  
Mädchen-Pensionat  
und Schule.**

Einschreibungen täglich.

Pest, Göttergasse 7, 1. Stock.

2341 III.

**Stück- Kohle,**

beste Sorte, in Keller gelegt sammt Zufuhr pr. Zentner 70 kr. offerirt die **Salgó-Tarjaner Kohlen-Agentie** Üllöerstrasse 3. 2484

**Repräsentanz J. Prokopetz.**

Grennholz, gehackt sammt Zustellung ins Haus 20 fl. pr. Klasten.

### Commissions-Lager

der 2188

**Pester Walzmühl-Gesellschaft.**

Graupen, Hülsenfrüchten, Salz-Versehleiß,  
so auch berühmte

**Moos-Zelteln gegen Husten**

bei

**Ludwig Söltz**

Karls-gasse, Karlskaserne, Gewölb Nr. 24. Pest.



Beste, geruchlose, schladenfreie  
**schlesische Stückkohle**

für Zimmer- und Küchenfeuer vom Lager am t.  
ung. Staatsbahnhofo empfiehlt billigst

die **Buda-Pester Verschleiß-Agentie**

der Gebrü. Gutmann'schen Steinkohlenwerkö,  
Bélagasse Nr. 4. 2422

Garantirt	<b>Zahnweh !</b>	Garantirt
<b>Feytona</b>	verschwindet augenblicklich durch das berühmte amerikanische Mittel	<b>Feytona</b>
	<b>„Feytona.“</b>	
	2250	
Garantirt	Einzige Niederlage in Pest bei <b>Josef v. Török.</b>	Garantirt

## Gesucht-werden

für eine hiesige **Action-Gesellschaft**

1. Incaffant, welcher Caution leisten kann jährlicher Gehalt fl. 720 1 Registrar jährlicher Gehalt fl. 600.

Eigenhändig geschriebene Offerte, mit Angabe von Referenzen in deutscher und ungarischer Sprache sind zu adressiren K. S. 125 poste restante. 2538

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des  
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

2. Jahrgang. Nr. 221

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Samstag den 21. November 1873.

Nemzeti színház.

**Hunyady László.**

Eredeti nagy opera 4 szak.  
Kezdete 7 órakor.

Várszínház.

**A FÖSVÉNY.**

Vigj. 5 felv.  
Kezdete 7 órakor.

Deutsches Theater in Budapest.

Direktion: Strampfer.

**Müller und sein Kind.**

Volkstragedrama in 5 Aufzügen von Dr. C. Raupach.  
Anfang 7 Uhr.

**Süß's Theater (Hermineplatz Nr. 6.)**

Zum 9. Male:

**Goldchignon.**

Romische Operette in 3 Akten. Deutsch v. F. Gopp.  
Musik v. Emile Jonas.

Die neuen Dekorationen v. Lehmann.  
Die neuen Costüme von Obergard. Hrn. Raub.  
Die Tänze arrangirt vom Balletmeister Hrn. Megerle.  
Erster Akt: Am „pré Catalan“ bei Paris.

Zweiter Akt: Die Jagd nach dem Chignon.

Dritter Akt: Bei den Seiltänzern.

Die Tänze ausgeführt von den Frl. Litzzenmeyer,  
Sid. Litzzenmeyer, Grossmann, Mautner,  
Thiel und dem Corps de Ballet.

Anfang um 7 Uhr.

Sonntag den 2. November.

Zwei Vorstellungen.

Anfang der 1. um 4 Uhr, der 2. um 7 Uhr.

Miklósy színház.

**Molnár és gyermeke.**

Színmű 5 felv.

Kezdete 7 órakor.

**Hauptstädtische Redoute.**

Samstag, den 1. November 1873.

Groß

**Promenade-Konzert**

von 100 Musikern, unter persönlicher Leitung der Herren  
Kapellmeister.

W. Ludwig und Philipp Fahrbach jun.

1 Loge für 4 Personen 3 fl. Logensitz 1 fl. Galleriesitz  
60 kr. Entrée 40 kr. 2478

Kassa-Öffnung 4 Uhr. — Anfang 5 Uhr.

Hochachtungsvoll Fr. Schallern.

**Széchenyi-Promenade.**

Heute Samstag den 1. Nov. und Morgen Sonntag den  
2. November  
grosse

REUNION

durch die beliebte Musik-Kapelle des k. k. 68. Lin.-Inf.  
Regiments Baron Rodich, unter persönlicher Leitung des  
Kapellmeisters Herrn

**Anton Faulwetter,**

mit ganzem Streichorchester, wo die neuesten und be-  
liebtesten Piecen zur Aufführung kommen.

Anfang 6 Uhr. Entrée 25 kr.

Seine höfliche Einladung zum geneigten Besuche  
macht

Georg Ruscher.

Heute und jeden Tag

**grosse Tanzunterhaltung im Prachtsalon**

verbunden mit Restauration und Gartenlokalitäten

Schiffmannsgasse 1.

Jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag  
Tanzkränzchen Musik v. Rác Pál.

Achtungsvoll  
2274 A. Breitner, Geschäftsleiter.

**Bergheer's Theater**

mit Geister- und Gespenster-Erscheinungen,  
errichtet in der großen Feldgasse, nächst der Theresien-  
kirche.

Täglich Abends 7 Uhr.

Vorstellung im I. Cytlus.

Morgen Sonntag zwei Vorstellungen. Anfang der ersten um  
4 Uhr, der zweiten um 7 Uhr.

Tagesbillet-Verkauf an der Casse des Lokales, von 10-  
12 Uhr Vormittag und 3-5 Uhr Nachmittags.

**RESTAURATION WASSERMANN,**

Landstraße im Baron v. Orczy'schen Hause.

Heute Samstag und morgen Sonntag

**Musik-Soirée**

der beliebten National-Kapelle Rác Pál & Sárközi  
Ferenoz, Sonntag Berkes Lajos.

Anfang 7 Uhr. 2474

**Täglich Soirée**

Blau Katz

Komiker Steidler

neuengagirt. 2542

Täglich

**Gesangs-Soirée**

der

**Gesellschaft Fahrer,**

Industrie-Hof, Waiznerboulevard 57 (Altgasse).

Für gute Küche, frischer Getränke sorgt bestens

Josef Fözö,

Restaurateur.

2366

**STEINBRUCH.**

**Schreier András's Bierhalle.**

Morgen Sonntag

**Militär-Concert**

durch das Streich-Orchester der Regimentsmusik des 58.  
Linien Inf.-Regmts. **Salvator** unter der Leitung ihres  
Kapellmeisters **W. Asboth.**

Entree 30 kr. Anfang 4 Uhr

Jeden Sonntag Neues Programm.

Obiges Concert findet auch bei ungünstiger Witterung statt  
Pferdebahnverkehr bis 10 Uhr Nachts.

**Etablissement Corso.**

Heute

2522

**Grand Café Chantant.**

Soirée musicale et amusante. Erstes Auftreten des scan-  
dinavischen Damenchores, bestehend aus 9 Damen  
Näheres des Tageszettels.

**A. Steinitz's Tanzsalon und Restauration.**

Karlsplatz, Gittergasse.

**Täglich Tanzkränzchen.**

National-Kapelle Bunkó & Söhne.

**Geld**

Vorschüsse auf Lose, Ak-  
tien, Wertpapiere, Gold,  
Silber und Münzen so  
wie Werthgegenstände aller  
Art, sind jederzeit zu ha-  
ben in der Wechselstube

Dorotheagasse Nr. 11.

2243 18-20

**Capitalisten**

welche ihr Geld  
gut und sicher  
plazieren wollen,  
belieben sich zu  
wenden an das Comptoir **Jägergasse Nr. 13.**  
2435 7-10

**Geld**

30.000 fl. auf kleinere und  
größere Beträge zu den  
coulantesten Bedingungen  
für Gold, Silber, Juwelen  
Wertpapiere und Waare,  
so wie auch auf alle  
Gattungen **Versatzscheine.** Große Feldgasse Nr. 1  
vis-à-vis der Theresienstädter Kirche. 2336 20-26

**Geld**

jeder Betrag, billiger  
als überall auf Pen-  
sions- und Gagebögen, alle  
Gattungen Lose, Staats-  
papiere, Aktien und darauf  
lautende Depositscheine Gold,  
Silber und Pretiosen, zum ganzen Werth. Rentenbriefe  
jede Art Pfandscheine und sonstige Wertpapiere, Ein-  
kauf aller Gattungen Los-Rentenbriefe zu besten Preisen  
im Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St., Thür 13.  
Borm. 8-12 Nachm. 2-6 Uhr. 2240 2-27

**Geld** auf Häuser 1. u. 2. Satz.

**Geld** auf Lose, Aktien, Rentenbriefe.

**Geld** auf Pfand- und Depositscheine.

**Geld** auf Gold, Silber, Pretiosen u. Waaren  
zu den billigsten Bedingungen sofort ohne Abzug  
im Comptoir **Jägergasse 13.** 2315 24-27

**Geld**

jeder Betrag billig er-  
hält überall und gleich zu  
haben auf Gold, Silber,  
Lose, Pfandscheine und  
andere Werthgegenstände,  
bis zum höchsten Werthe  
bei A. M. Klein Comptoir Gittergasse 7, Eingang Tri-  
nygasse. 2443 5-8

**Geld**

jeder Betrag auf alle  
Gattungen Lose, Ak-  
tien, Staatspapiere  
und darauf lautende  
Pfand-, Depot- und Ver-  
satzscheine, so auch auf  
Gold, Silber und Pretiosen zu den coulantesten Bedin-  
gungen im Comptoir Kirchenbazar Nr. 5, vis-à-vis der  
Leitnerischen Papierhandlung. 2241 23-26

An das geehrte Theaterpublikum

Budapests.

Ergebenst Gefertigter beehrt sich hiemit an-  
zuzeigen, daß er seine Restauration Waizner-Bou-  
levard im früheren Burger'schen Kaffeehause er-  
öffnet habe; für gute Küche und exquisite Getränke  
sorgt bestens Achtungsvoll 2457

Salamon.

**Pilsner Winter- oder Schank-Bier**

gut abgelagert,

ist in M. Müller's Restauration neue Börse in Auschank.  
Glas 11 kr. Krügel 15 kr., so auch Exportbier in jeder  
Quantität gefüllt vorrätig zu 22 kr. 2442

**Petroleum,** feinstes echt amerikanischer  
Qualität, verkaufe ich pr. Netto Wiener Gewicht.  
1 Pfd. á 18 Kreuzer; bei größerer Abnahme, bedeu-  
tende Preisermäßigung nebst franco Zustellung ins Haus.  
Alle anderen Artikel für Hauswirtschaft zu billigen  
Preisen!

**Moritz L. Schlesinger,**

Petroleumgeschäft, Waiznerboulevard 10.

Dieselbst werden leere reine Petroleumfässer.  
130 kr. baar bezahlt. 2445

**Einzig Mittel gegen Bahnschmerz,**

Stael Bohamische

2322

**Kräuter-Zahn-Tinktur,**

entfernt binnen einigen Minuten jeden wie immer gear-  
teten Zahnschmerz und verhütet alle eventuelle Misfälle.

General-Agentur für Oesterreich-Ungarn, Pest, Waag-  
gasse Nr. 3, 2. Stock 36.

Bestellungen aus der Provinz werden prompt gegen  
Nachnahme effectuirt.

Unbemittelte erhalten diese Tinktur gratis.

### Die Hellscherin.

Ein Pariser Drama

von **Xavier de Montépin.**

Zweiter Theil.  
(Fortsetzung.)

Robille und Ursula erreichten die Wohnung dieser letzteren. Diese Wohnung bestand aus drei prächtig decorirten, mit Gemälden und anderen kostbaren Gegenständen angefüllten Zimmern. Niemals hatte eine Haushälterin so prächtig gewohnt, und Jeder, der die Schwelle dieses letzten Zimmer überschritt, in welches Ursula ihren Geliebten führte, mußte sofort die Ueberzeugung gewinnen, daß die angebliche Dienerin in der That die Herrin des Hauses war.

— Zu Tische, meine Theure, zu Tische; rief Robille. Man kann nie besser von Liebe sprechen, als wenn man ein Hühnergelenk schmaust, oder ein Stückchen von einer leckeren Pastete kostet.

„Auf unsere Liebe, meine Infantin!“

„Auf unsere nahe Vermählung, mein Robille!“

Der Bandit setzte sein leeres Glas wieder auf den Tisch und nahm eine düstere Miene an.

— Woran denken Sie? fragte Ursula lebhaft.

— Ich denke an mein künftiges und nahes Glück, antwortete er, indem er sich aus seinem Hinterrücken aufrüttelte.

Gleich darauf setzte er hinzu:

— Und das Testament?

— Ist gemacht

— Haben Sie es gelesen?

— Nein.

— Aber, theure Ursula, wenn Sie es nicht gelesen haben, so können Sie ja nicht wissen, ob die letztwilligen Verfügungen des Barons —

— O, in dieser Beziehung bin ich ganz ruhig. Der Baron hat mir mehr als zwanzigmal von seinen Absichten gesprochen.

— Am besten wäre es doch, wenn man sich überzeugen könnte —

— Wovon?

Was das Testament enthält. Wenn dieser Inhalt Sie nicht auf unbedingte und vollständige Weise zufriedensstellt, so könnte man geeignete Maßregeln nehmen, um den Sterbenden auf den richtigen Weg zu führen und ihn den Witsch noch einmal umschreiben zu lassen.

— Das gebe ich zu, aber wie soll man das anfangen?

— Wissen Sie, wo das Testament liegt?

— Ja. Der Baron hat es in meiner Gegenwart in die eiserne Kasse gelegt, die in dem Cabinet steht, welches an sein Schlafzimmer stößt.

— Wo ist der Schlüssel zu diesem Cabinet?

— Er steckt im Schloß; die Thür bleibt immer offen.

— Und der zur Kasse?

— Liegt unter dem Kopfkissen des Barons. Er trennt sich niemals davon.

— Sollte es Ihnen unmöglich sein, sich dieses Schlüssels auf einige Minuten zu bemächtigen?

— Wann?

— Noch heute Nacht.

— Was nützen Sie mir da zu! Großer Gott!

— Etwas sehr Nützliches, ja sogar unumgänglich Nützliches in Rücksicht auf Ihr Interesse, welches mir hundertmal theurer ist als mein eigenes. Also ist das, was ich von Ihnen verlange unmöglich? Sagen Sie ja oder nein.

— Ich wage nicht ja zu sagen.

— Warum nicht?

— Der Baron ist ohne Zweifel noch wach, und wenn er auch zufällig schlief, so würde er doch unfehlbar erwachen, wenn ich in sein Zimmer käme und unter seinem Kopfkissen suchen wollte.

— Aber was thut das? An einem Vorwand, um alles dies zu erklären, wird es Ihnen nicht fehlen. Sie haben gefürchtet, daß es plötzlich schlimmer mit ihm ginge; Sie kommen, um ihn zu fragen, ob er etwas wünsche. Höchstens können Sie eines übertriebenen Eifers schuldig erscheinen. Den Schlüssel ergreifen, in das Cabinet gehen, die Kasse öffnen, sich des Testaments bemächtigen und mir es in den Salon vor diesem Zimmer bringen, dies kann das Werk einer einzigen Minute sein.

— Und was würden Sie dann mit dem Testament machen?

— Ich würde Kenntniß davon nehmen, während Sie die Schmerzen des Kranken durch Prostituren oder durch einen Trunk zu lindern suchten. Ein Dokument dieser Art ist sehr bald durchgesehen. Sobald ich von dem Inhalt unterrichtet wäre, würde ich es Ihnen auf dieselbe Weise zurückgeben, wie Sie mir es gegeben hätten, und in weniger als einem Augenblick hätten Sie Alles wieder in Ordnung gebracht.

— Damit wäre ich gern einverstanden, aber schon bei den ersten Schritten würde sich uns ein unübersteigliches Hinderniß in den Weg stellen.

— Ein Hinderniß? Was denn für eins?

— Das Couvert, welches das Testament einschließt, ist mit einem großen rothen Siegel verschlossen und dieses trägt den Abdruck eines Ringes, welchen der Baron nie ablegt. Dieses Siegel können Sie nicht erbreechen und ebensowenig das Couvert zerreißen, ohne unvertigbare Spuren daran zurückzulassen.

— Ist dies der einzige Grund Ihrer Unruhe, meine Schöne?

— Ich sollte meinen, dies wäre genug.

— Durchaus nicht. Ich habe in dergleichen Dingen einige Erfahrung, denn ich habe früher einmal einige Zeit lang bei einem Wappensteinzer gelernt. Ein Siegel hat nichts, was für mich ein Hinderniß wäre und ich werde Ihnen das Couvert und das Siegel so vollständig unversehrt zurückgeben, daß selbst der erfahrenste Sachverständige von dem damit getriebenen Taschenspielerstückchen keine Spur entdecken soll.

— Wissen Sie das gewiß, lieber Robille?

— Zum Henker, Sie werden doch nicht glauben, meine Göttin, daß ich Sie in Verlegenheit bringen werde?

— Nun so kommen Sie mit, sagte Ursula, indem sie sich plötzlich entschloß.

Robille rieb sich vor Freuden die Hände.

#### IV.

Ursula Renaud stand auf und ergriff einen der Leuchter, die auf dem mit dem sobald unterbrochenen Souper besetzten Tische standen. Sie verließ hierauf ihr Zimmer und lenkte ihre Schritte rasch und geräuschlos nach dem des Barons. Robille folgte ihr wie ihr Schatten.

Die Haushälterin und Robille erreichten, ohne ein einziges Wort gesprochen zu haben, jenen Wartesaal, welcher das Vorzimmer zu dem Schlafgemach des Herrn von Viriville bildete. Ursula neigte sich ihrem Mitschuldigen zu und flüsterte:

— Hier müssen Sie bleiben, hier müssen Sie mich erwarten.

Robille setzte sich in einen umfangreichen Lehnstuhl, warf sich in denselben zurück, kreuzte die Beine über einander und machte eine Geberde, welche bedeutete:

— Ich sitze hier gut und an Geduld soll es mir nicht fehlen.

Ursula legte das Ohr an die Thür des Schlafzimmers und hochte einige Sekunden lang mit gespannter Aufmerksamkeit.

— Ich höre gar nichts, murmelte sie. Vielleicht ist der Baron schon eingeschlafen.

Ihre linke Hand hielt den Leuchter, mit ihrer rechten drehte sie behutsam den Knopf des Schloßes. Die Thür öffnete sich sofort ohne das mindeste Geräusch und Ursula überschritt die Schwelle.

(Fortsetzung folgt)

### Ein Millionär als Bettler.

Atelier-Plauderei von Karl Gukow.\*

Bogumil Damiſon, der geniale Schauspieler ein hochherziger Mensch, durchaus falsch beurtheilt in sämmtlichen Nachrufen, die über ihn nach seinem Tode erschienen sind, konnte nicht von erschütternden Gemüthsregungen reden hören, ohne sich sofort dramatisch hineinzuleben und davon Gewinn für seine Kunst zu ziehen. Jede Wunderlichkeit gestaltete sich ihm rasch zu einem Bilde. Namentlich zogen den armen, in geistiger Dunkelheit Verstorbenen Vorgänge des Irnsinnigwerdens an! Sein Wahnsinn in „Lorbeerbaum und Bettelstab“ war durch die täuschende Wiedergabe eines in seinem Irnsinn sich glücklich fühlenden Unglücklichen eine erschütternde Leistung. Nicht minder ergreifend und fern von jeder schauspielerisch bewußten Art, wie diese selbst Emil Devrient in solchen Gebilden nicht unterdrücken konnte, war Damiſon als irrer „Lear“, irrer „Spielwaarenhändler“, als „Lord Harleigh“. Sein Organ, das für andere Rollen störend hoch lag und leicht in Fäulnis überging, war zu diesen Momenten eines kindlich treuherzigen Bruches mit dem logischen Voraussetzungen des Lebens wie geschaffen.

Der Umgang mit einem so genialen Künstler und liebenswürdigen Menschen konnte Dichter nur zur Produktion anregen. Nicht nur, daß Damiſon mit Gewissenhaftigkeit im Zusammenhang des ästhetisch-literarischen Lebens und Schaffens der Zeit zu bleiben suchte, gern in seiner ausgesuchten und immer neuvermehrten Bibliothek verweilte, er hielt auch einer Phantasie, die einen dichterischen Plan im Augenblick gestaltete, sofort Stand, nahm diesen auf, half ihn mit weiterführen und verpackte dadurch dem Gleichgültigen Stunden wahren Genusses. Wie oft besuchte ich den am Dresdener Hoftheater angestellten Künstler durch eine kleine verdeckte Thür des abgebrannten Theaters und unterhielt mich in seiner engen Garderobe, während Lattiffe, Richard III., Hamlet schon „fertig“ vor mir standen und nur noch vor den rings aufgehängten Spiegeln an ihrer Maske diese oder jene Falte retouchirt bekamen, über Dinge, die für uns Beide Lebensfragen waren! Denn die gründlichste Vorbereitung, die seinen Darstellungen vorangegangen war („das danke ich meiner ersten Frau!“ sprach er oft und mit verklärter nach oben gerichteter Auge), ließ ihn während des Auflebens gemüthlich plaudern und freilich dann auch, von der Klingel des Inspektanten aufgeregt, jene raschen Aeußerungen thun, vor den Gehilfen jene Urtheile aussprechen, die nicht Jedermann gefielen. Sie wurden weitergetragen und mehrten die Zahl seiner Feinde.

Eines Tages machte ich ihn mit einem Stoff bekannt, der so ganz zu seiner Lieblingsneigung paßte. Er sprach vom blinden Belisar, von der Wiederaufnahme der Eduard von Schen'schen Tragödie, ich von einem in Dresden lebenden Millionär, der sich einen Armen dünkte und die Leute anbettelte. Das Bild eines so vollkommenen Widerspruch erfüllte ihn ganz. Aber wie diesen Widerspruch ästhetisch wahrscheinlich machen? Wie ihn dramatisch rechtfertigen? Es fehlte eine Geschichte für den Millionär. Denn die Gehirnauflösung existirt nicht für die Pathologie des Dramas. Nur die Komik kann ihre Charaktere allenfalls durch Blödsinn entschuldigen. Noch oft wurde von dem bettelnden Millionär gesprochen und in der That fand ich kürzlich in alten Notizen blättern, Folgendes:

„Date obolum! Belisar im Frack! Ein bettelnder Millionär! Wie war gerade diese Richtung der schwimmenden Vernunft bei einem feinsinnigen Manne möglich? Vielleicht dramatisch so: Sein Reichthum kam von seiner Frau her, die seine hochherzigen Gefühle nicht theilte. Seine Frau war geizig, ohne daß er es eigentlich merkte. Denn in ihren nächsten Umgebungen, so weit die Brutwärme der Familienliebe reichte, fehlte es nie an etwas. Da gab es Kutschen und Pferde! Ein Landgut und einen herrlichen Park! Den Kindern wurde gegeben, was sie begehrten! Die Würde und das Ansehen des Hauses standen in vollem Glanz! Aber ebleren Menschen thut noch mehr zu schaffen und zu gestalten wohl, als nur das Selbstverständliche und Vergebrachte. Erst die Aufopferung für etwas außerhalb unseres eigenen Nutzen Liegendes erhebt unsere Menschenwürde. So will auch Nordmann (so hieß mein Held) Kunst und Literatur pflegen. Nordmann will die Welt, will Rom und Griechenland sehen, Nordmann will sich in den Kampf der Meinungen mischen und seine Mittel dazu verwenden, daß nur seine Ueberzeugung den Sieg davonträgt. Aber für alle diese hochgemuthen Regungen hat die Gattin, die eigentliche Besitzerin des Vermögens, keinen Sinn, keinen Aufschwung. Das sei zu kostspielig! Jenes könnte es auf die Länge werden! Erst finge man mit Tausend an und nachher müßte man Zehntausend nachschütten! So lauteten die Ablehnungen dessen, was Nordmann erstrebte und wünschte. Darüber schrumpft sein Herz zusammen, wird enger und enger, der Wille schreitet nicht mehr mächtig aus, das Handeln wird zaghaft, der Blick trübsüchtig. Zuletzt tritt eine Katastrophe ein, eine Prüfung des letzten Nestes von Seelengröße, auf Veranlassung des Bankrotts eines Schwagers der Frau Nordmann selbst. Die Familienliebe derselben ging über ihr Ich und ihre Kinder nicht hinaus. Der Gatte, nochmals in

\* Wir entnehmen dieses interessante Feuilleton der neuesten Nummer der unter der Redaktion von Oskar Blumenthal in Leipzig erscheinenden belletristischen Zeitschrift „Deutsche Dichterkalender.“  
Die Red.

seiner alter, opferfreudigen Natur sich erhebend, ist schon im vollen Zuge zu helfen, als Kaufmann, der er selbst ist, der Katastrophe vorzubeugen. Schon hat er Zusicherungen gegeben, die von seinem noch einmal aufwallenden Herzen kommen. Da durchschneidet der Geiz und die kalte Mißgunst der Frau mit unerbittlichem Einspruch alles. Sie verweigert ihre Zustimmung zu Rettung ihrer so nahen Verwandten und siehe da! ihr steter Vorwand, daß man auch einen Brunnen ausschöpfen könnte, erzeugt den Ausbruch des Wahns ihres Mannes, sich für verloren zu halten, für arm, und — so oft die Bedienten nicht Acht hatten auf den aus dem Wagen gestiegenen Kranken, auf der Promenade Vorübergehende, Bekannte und Fremde, um einige Schillinge anzubetteln.

Natürlich, ein höchst lächerlicher, alberner Stoff! würde Julian Schmid sagen. Ihn würde ein solcher Stoff nur „scheinen“, wenn ihn der Autor reichlich mit dem Duft guten Ungarweins verfeßt hätte, von Helden in Schnurjacken mit Schappels verbräunt spielen ließe, unter Maurus Sokatischen Hausirern, Juden, Zigeunern, die ihre Henden mit Speck schmieren. Und gewiß, da gibt es, ganz für den Stoff passend, diese vermittelten alten Schlösser, diese seit fünfzig Jahren offenstehenden, spinnwebbedeckten Thüren und scheibellosen Fenster, diese gepenstlichen alten Tapeten, R-schläge, wo gewöhnlich nur die Matten haufen, aber auch zu gewissen Zeiten ein halbes Skelet mit einer Lampe durch die Räume schreiten kann und etwa einen eben daselbst einquartierten jungen Erben, liebenswürdigen Hühneroffizier mit pitanter aus Wien mitgebrachter Damenbegleitung bei der Punschbowle, Einleitung des Stoffes, erschrecken kann u. s. w. u. s. w. Kurz, ausgeputzt müßte auch unser Stoff werden und mit allerhand Liebesgram oder -Kram verbrämt.

Es wurde indessen nichts aus dem Drama und Nordmann stand nicht auf dem Repertoir des Armen, der sich zuletzt selbst spielen mußte, und dies in einer Weise that, die noch Niemand seiner Retrologisten richtig geschilbert hat. Wir wollen nur einen Zug aus dem Irleben des unglücklichen Mannes erwähnen. So scharf Damison in seiner gesunden Zeit alles tadelte, was ihm irgend im theatralischen Bereich mißfiel, so milde urtheilte er in seiner späteren Krankheit. Die mächtigsten Leistungen der Dresdener Bühne fand er zum Erstauen seiner Begleiter bewundernswürdig und erging sich in gemüthvollen Lobeserhebungen über die Darstellung der kleinsten Rolle.

Mein Nordmann ist indessen kein Phantastiebild, sondern er hat wirklich gelebt, wenn auch nicht unter den obigen Umständen. Die vorliegende kleine Plauderei aus dem Atelier eines Schriftstellers diene noch zu einer Ergänzung für Heinrich's Biographie.

Der Schriftsteller A. M. e. l. s (rectius Cohn), bekanntlich ein persönlicher Freund Louis Napoleon's von Wilhelmshöhe her, hat durch ein fast überall aufgeführtes Drama: „Junge Leiden“, das größere Publikum mit den verwandtschaftlichen Verhältnissen des berühmten Verfassers der „Reisebilder“ bekannt gemacht. Man weiß jetzt allgemein, daß Letzterer einen Oheim hatte, Salomon Heine, einen Millionär, den Stützweiler der alten Hamburger Börse. Wahrscheinlich kommt in Herrn Mels' Drama, das ich zufällig noch nicht kenne, auch die Aeußerung vor, die Schreiber dieser Zeilen im Jahre 1834 als Motto zu einem Aufsatz über Heine in Duller's „Bühnig“ zum ersten Male bekannt gemacht hat, nicht ohne auf dem Hamburger Jungfernstiege, dort, wo sich gegenwärtig Streit's Hotel erhebt, im Hause des Hamburger Crösus Unwillen und Proteste gegen die Wahrheit jener Aeußerung hervorgerufen. Doch könnte ich zu dem vielleicht nicht authentischen Aussprüche des Onkels, den er jedoch im Jorn urd in der Ablehnung der ewigen Belagerung seines Geldbottels von Seiten des Neffen wirklich gethan haben soll: „Hätte mein Neffe etwas gelernt, brauchte er nicht zu schreiben.“ noch einige Ergänzungen geben. So sagte Heine's Onkel, als bei ihm ein gelehrter Mann, den er ehrenvoll zu empfangen hatte, eingeführt wurde: „Heber Literatur kann ich nicht sprechen; ich kenne keine anderen Aufsätze, als die vom Konditor kommen!“ Auch möchte ich eine reife Frucht vom Baum der Erkenntniß nicht ungepflückt lassen, eine Aeußerung des allgemein in Hamburg als Liebhaber des schönen Geschlechts bekannten Mannes, eine Aeußerung voll Lebensweisheit und Anspruch auf Beherzigung: „Sede Schuldigung an die Reize der Frauenwelt — nach dem vollendeten sechzig-

sten Lebensjahre (ich umschreibe, was gemeint kostet ein Jahr weniger, als uns der Him-mel sonst noch zu schenken entschlossen war.“ Der Herausgeber einer neuen Auflage der Hufe-land'schen „Kunst, das menschliche Leben zu verlängern“, läßt sich das Axiom von Salomon Heine nicht entgehen.

Bei Alledem saß ich einst an der gastfreien Tafel des kommerzienrätlich-vornehmen Herrn und hörte eine Selbstbiographie, die Jedermann, den er zum erstenmal kennen lernte, vorgetragen wurde. Sie fing mit den „acht Schillingen“ an, die er noch in der Tasche gehabt hätte, als er, ich glaube, aus dem Lippeschen in Hamburg einwanderte. Napoleon, die Pieserungen, die Kontinentalperre spielten in diesem Lebenslaufe eine bedeutende Rolle, bis der Millionär, wie er neben mir saß, da stand und — die Konversation der großen sonntäglichen Familientafel von andern Jägeln geleitet wurde. Vorzugsweise führte das ästhetisch-politische Gespräch während und nach der Tafel der Stolz des Hauses, der Schwiegersohn des reichen Mannes, der Doktor Juris katiliche Mann, mit funkelnden Augen, krausem dun-harte Geist und eine weit über sein Fach hinausgehende Belesenheit.

Mebr als zwanzig Jahre waren vergangen als ich in den Laubgängen der sogenannten Bürgerwiese zu Dresden täglich einem langsam schleichenden, ahmattlich aufgetriebenen und korpulenten Herrn mit grauem Haar und Bart begegnete, und zuletzt in Gesellschaften die Bekanntheit des inzmischen so auffallend Verwandelten erneuerte. Der ehemalige „Präsident Halle“ von Ham-burg hatte in Dresden eine prächtige Wohnung bezo-gen, gab Gesellschaften von einem Glanz wie man sie vater's selbst zum Millionär Gemordenen erwarten konnte, galt aber als ein vom Schläge getroffener, zu schonender, und nicht nach den üblichen Lebensbedingun-gen zu beurtheilender Mann. Indessen erlaubte ihm doch sein umstörter Geist manche Aeußerung, die treffend Ver-gangenheit oder Gegenwart berührte. Nur fiel mir, ehe ich ganz seinen Zustand kannte, die übermäßige Gereizt-heit auf, als ich einst den reichen Mann um ein Geschenk für die neubegründete Schillerstiftung ersuchte. Ich hatte dabei auf seinen eigenen Verwandten Heinrich Heine ver-wiesen, der ja auch in seiner „Matrazengruft“, ich fügte ausdrücklich hinzu, ohne den Beistand seiner reichen Ver-wandten, schwerlich vom Ertrage seiner Schriften würde haben leben können. Noch ehe ich diesen Satz vollendet hatte, unterbrach mich der Kranke ohne jede Veranlas-sung mit den Zeichen den äußersten Unwillens. Als wenn eine Anklage bestünde des Inhalts, daß die reichen Ver-wandten nichts für Heine gethan hätten, tobte er sich gegen die Bewunderung seiner Verwandten hinein. Aber trotz die-ses maßlosen Selbstgeföhls verfant der Mann in die trübe Vorstellung, mit seinem Reichthum könnte es bald zu Ende gehen, er wäre nahe daran, nichts mehr zu haben, und in der That traf man ihn in denselben Pro-menaden um Dresden, wo ich ihm zuerst begegnete, im Begriff, wie er Bekannte mit stillem Jammer seiner Augen ansprach um — einige Schillinge! Er ist bald darauf gestorben.

### Alles!

(Dreizehn Kunstreiterinnen vor Gericht.) Für einen der nächsten Tage steht in Wien eine interessante Ge-richtsverhandlung in Aussicht. Eine der jüngeren Kunst-reiterinnen des Zirkus Reng hatte die Unvorsichtigkeit be-gangen, einer älteren Kollegin gegenüber — denn auch „Aeltere“ soll es im Zirkus Reng geben — von den Rei-zen der anderen Kunstreiterinnen in despektirlicher Weise zu sprechen. Die alte Kunstreiterin mißbrauchte das Ver-trauen der jungen, indem sie die von ihr gemachten Aeußerungen den Geschmähten hinterbrachte. Kurze Zeit darauf deponirte eine junge Dame mit zerkrasteten Wan-gen und blauefleckten Armen eine Klage beim Leopold-häbter Bezirksgerichte, das an dreizehn Kunstreiterinnen Vorladungen ergehen ließ.

(Ein köstlicher Brösel.) Bazaine kommt den Franzosen noch auf der Anlagelbank theuer zu stehen. Nicht bloß haben der Aufenthalt des Marschalls in Ver-sailles und die Herrichtung Triansons für die Gerichts-sitzungen die Summen weit überstiegen, die man dafür in Anschlag brachte, höher belaufen sich aber noch die Kosten für die Zeugen, die oft aus weiter Ferne zureisen

mußten und monatelang sich in Versailles aufzuhalten gezwungen sind. Andererseits haben die mehr als fünfzig Kriegsgerichte und die erneuten Verfolgungen gegen Kommunitäten die Mittel für die Militärjustiz bereits erschöpft. Man wird sich demnach genöthigt sehen, minde-stens einen außerordentlichen Kredit von 500,000 Francs von der Kammer zu beanspruchen.

(Grausamkeiten der Justiz in früherer Zeit.) Aus einer alten Nürnberger Chronik veröffentlicht der Nürn-berger Anzeiger folgende Fälle: „Margareth Wölfin von Weidenwang hat ein Kind, so sie aufzog, den Juden um 30 Gulden feilgeboten. Die Juden haben's dem Rath zu Nürnberg angezeigt und das Weib unter- dessen unter dem Schein des Kaufs aufgehoben, bis man sie gefangen genommen, die ist solcher Verhandlung hal-ber Montags vor Matthei lebendig begraben worden. — Einen Mann, der vier Weiber zur Ehe genommen (wir wissen nicht, ob gleichzeitig oder nacheinander), hat man bei der Hallermiese ertränkt. — Dem Ott Weß hinter dem Kloster St. Egidii sind beide Augen ausgestochen worden, darum, daß er sich hinter eine fremde Herrschaft, als nämlich an den Kastner von Radolsburg versprochen. — Georg Wegner, einem falschen Spieler, und Heinrich Heidenheimer, der eine Jungfrau genöthigt wängte, hat man die Augen ausgestochen. — Ulrich Schmid, der zwei Weiber genommen, hat man in einen Sack gesteckt und ertränkt. — Hans Köbel, Bürger zu Nürnberg, und Dienhard Frey von Thalmessing, wegen Fälscherei des Safran und anderen Gewürzes, mit sammt ihrer ge-fälschten Waar, Freitags nach Misericordia lebendig ver-brannt, und die Pflegerin, die dazu geholfen, lebendig vergraben, Montags nach Bonifacii. — Ein Befeknecht hat sich unterstanden, den Alnoienhof in St. Johannis-kirch zu erbuchen; der Stock ist aber mit Meisterschaft also zugerichtet gewest, daß sich der Thäter selbst gefan-gen. Dem hat man aus Gnaden, wegen seiner Jün-gend, beide Ohren abgeschritten. — Ulrich Gleissenham-mer hat man Gotteslästerens halber die Zunge ab-geschitten, und die Walburga Trösterin von Ferrieden, wegen Dieberei, lebendig neben dem Galgen begraben.“

(Ein seltenes Familienrequisit.) In der preußi-schen „Kreuz-Ztg“ veröffentlichte vor einiger Zeit ein Sängler die Anzeige, daß ihn seine Gattin „zu seiner Ueberraschung“ mit einem Kinde beschenkt hat. Wie berechtigt es auch gewesen sein mag, daß der wackere Sängler durch ein Ereigniß, das selbst in der geordneten Familie vorzukommen pflegt, „überrascht“ worden ist, nicht weniger Gründe, sich „überrascht“ zu fühlen, hatte jedenfalls ein Schuhmachermeister in Wittenberg (Preußen), von dessen Gattin ein Berliner Blatt erzählt, daß sie am vergangenen Samstag von vier lebend-igen Mädchen entbunden wurde. Bei den ersten drei Kindern ging die Geburt glücklich unter dem Beistande der Hebamme von statten, bei dem vierten jedoch mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Mutter und Neugeborene sollen sich, wie das erwähnte Blatt erzählt, den Umständen nach wohlbesin-den. Die Familie ist nichts weniger als wohlhabend, zumal sie sich bisher schon eines reichen Kindesgenüß zu erfreuen hatte. Bei einer früheren Niederkunft be-schenkte die Frau ihren Gatten mit Zwillingen.

(Wenn zwei dasselbe sprechen, bleibt es nicht das-selbe!) Jules Janin hatte eines Tages einige Freunde bei Tische. Als sein Diener eine prächtige Ochsenzunge auftrug, glitt er auf dem glatten Parquet aus und ließ den ganzen Inhalt der Schüssel auf diesen hinfallen. „Nehmen Sie es nicht so genau“, rief Jules Janin sei-nen Gästen zu, „es ist ja nur ein lapsus linguae.“ Mes-lachte über diesen Wis. Der dicke Banquier B. glaubte, dies auch für sich ausbeuten zu können. Als er einige Tage später Gäste bei sich sah, hatte der Diener den Be-fehl, den Truthahn beim Serviren fallen zu lassen. Der Diener wurde auch seiner Aufgabe gerecht und der ge-lehrige Banquier rief seinen Gästen zu: „Nehmen Sie es nicht so genau, es ist ja nur ein lapsus linguae.“

(Amerikanisches.) Vor Kurzem arrangirte ein unter-nehmender Fremdling in San Francisco eine Ausstellung, für welche er ein großes Interesse zu er-regen mußte. Preise wurden ausgesetzt für das größte, das schönste, das häßlichste, das kleinste Kind, die schönste Mutter u. und es fanden sich eine Menge Mütter, die eitel und geldgierig genug waren, sich oder ihre Kinder auszustellen. Der Fremdling machte eine schöne Ein-nahme durch das Eintrittsgeld, welches er einstellte; zu-letzt wurden die Preise zuerkannt und sollten am anderen Morgen ausbezahlt werden, da aber war der Fremdling verschwunden und ward nicht mehr gesehen.

## Insertate.

# Geld

jeder Betrag sogleich zu ha-ben, auf Lose und Staats-obligationen den ganzen Cours, Actien Katenbriefe Depot- und Pfandscheine, Landstraße Nr. 39, neben dem Museum, auch kann das Geld in monatlichen Raten zurückgezahlt werden. 2540. 1-26

# Geld

in jeder Höhe billigst auf Lose und Staatsobligatio-nen zum ganzen Cours, Ac-tien, Depotscheine und Ka-tenbriefe Waisnergasse 7, im Galanteriegeschäft. Auch kann das Geld in monatlichen Raten zurück-gezahlt werden.

### Gleich. Geld. Billigst. Jeder Betrag

auf alle Gattungen Waaren, Lose, Actien, Pfandsbriefe und darauf lautende Depots-Scheine und Katen-Briefe er-ner für Geld, Silber und Pretiosen Gage-Vogen im Comptor Waisnergasse Nr. 1 im Hofe Parterre links Nr. 9. 2543 1-26.

# Meinen Dank

Herrn R. v. Orlicó.

Professor der Mathematik.

in Berlin Wilhelmstrasse 125.

Ich wollte schon verzweifeln, ich hatte sehr viele Schulden, konnte mir nicht mehr helfen, da wandte ich mich an Herrn Professor R. v. Orlicó, er riet mir im Lotto 2. 45. 55. zu setzen, ich setzte 3. fl. und gewann einen Terno von 14.440. fl. Nun hat alle Sorge ein Ende, ich werde jetzt meine Tochter verheiraten und lustig weiter leben. Pest, am 5. October 1873.

Therese Spovák, Sebastianiplab.

2541

### Gicht-

und Rheuma-Leidenden gebe ich aus Dankbarkeit jenes Mittel bekannt, das mich von diesem qualvol-len Leiden endlich heilte. 2546 V. Skalla. Briefe Wien, poste rest.

### Hotel Hungaria.

WIEN,

III. B. Pragerstrasse Nr. 13.

wird dem P. T. Pu-blicum bestens em-pfohlen. Zimmer von 5. W. fl. 1 aufwärts. 2539

### Das größte Lager

### Grab-Laternen

in verschiedenen Formen von fl. 6-40 in der Niederlage des Selbstzeugers

### Gutschera,

Spengler, Gold-Handgasse 6. vis-à-vis dem Hotel Jägerhorn und neben dem Hotel National Wiederverkäufer erhalten mäßi-gen Rabatt.

2539

57

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal.“

Auskünfte werden gratis erteilt in der Expedition des „Neuen Pester Journal.“

Geld jeder Betrag auf Penfions- u. Gagebögen, alle Gattungen Lose und Staatspapiere, Gold, Silber und Pretiosen zum ganzen Werth, Aktien, Rentenbriefe, jede Art Pfandscheine und sonstige Wertpapiere, billiger als überall, Einkauf aller Gattungen Los-Rentenbriefe zu besten Preisen im Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Thür 13. Vorm. 9-12 Nachm. 2-6 Uhr.

Kapitalisten, welche z. B. mit 2000 fl. jährlich 1000 fl. verdienen wollen, und für ihr Geld Sicherheit in die Hände bekommen, wollen sich gef. an das Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Thür 13 wenden. 1-\*

Monatlich nur 50 kr. Legegebühr in der billigsten Leihbibliothek Budapests. Schwarzalberg Nr. 5. Prospekt gratis.

Schrittle 1, 1. Stock Thür 5, werden wegen Ueberfüllung 5 Zimmer Möbel, Teppiche, Spiegel billigst verkauft. 6-4

Eine Kleinhandlung auf gangbaren Posten mit billigen Zinsen ist so gleich abzulösen. Näh. große Feldgasse Nr. 15 im Hof Thür Nr. 2. 5-4

10-12 Apotheker-Praktikanten werden in der Provinz sogleich aufzunehmen gesucht. **Bewerbungslustige junge Leute** beziehungsweise deren Eltern wollen sich brieflich oder mündlich an die Medic. Pharmaceut. Agentur Josefsplatz 12, 1. St. Thür 1. Pst. 3-2

Brennholz 1300 Klafter prima Qualität Roth- und Weißbuchen ist am unteren Donauufer vis-à-vis der Concordia-Dampfmühle zu verkaufen, und zwar Rothbuchen mit 16 fl. Weißbuchen mit 17 fl. zum Haus gestellt um 1 Gulden mehr. Bestellungen werden auch in der Hr. Sandor-gasse Nr. 22, Th. 3 angenommen. 5-3

in Billardtisch in gutem Zustande ist zu verkaufen Näh. Ofen, Feklung Sandhausgasse Nr. 96. 5-4

Staubend billige Cassen- und Hofwohnungen sind pr. 1. November zu vergeben. Näh. Kerepeserstraße 33 beim Hausmeister. 6-3

Rehruben werden aufgenommen in der Buchbinderei am Stadthausplatz 6 in Pest. 5-3

Eine photographische Atelier leicht transportabel ist billig zu verkaufen. Selbes könne für eine Werkstätte oder Wohnung benützt werden. Näh. die Exp. 3-2

In der Theresienstadt Nr. 4 ist ein ganzes Haus mit Hof u. Stall in Pacht zu geben. 1/2 jähriger Zins fl. 100. Näh. in der Exp. d. Bl. 3-2

Eine 4000 Klafter umfassende eingepflanzter Grund auf der Wagners-trasse nächst der kleinen Bierhalle gelegen, ist zu einem Zimmerplatz oder Holzplaz zu verkaufen. Näh. hierüber beim Hauseigentümer des Hauses Nr. 5 Maria Valeriagasse zu erfahren. 3-1

Frauen, die in stiller Zurückgezogenheit entbinden wollen, finden die bereitwilligste Aufnahme bei Unterfertiger im eigenen Hause. Josefa Weran Geburtshelferin, Theresienstadt kleine Feldgasse Nr. 19. Budapest. 1-3

Die Gasthaus-Lokalitäten zur Weinpresse sind sogleich zu vermieten. Näh. Waisnergasse bei Jos. Kollaritsch und Söhne. 4-2

Im Hause Kerepeserstraße Nr. 25 sind pr. 1. Nov. zu verlassen und sogleich zu beziehen. 2 Keller-Magazine auch zu Werkstätten verwendbar. 1 Stall für 4 Pferde und eine Wagenremise für 2 Wagen. Näh. bei D. Hegner. Landstraße 14. 3-2

Eine große Cassengewölbe 2 Thüren 2 Fenster ist bis 1. Mai 1874 um fl. 130 in der Vorstenviehändler-gasse Nr. 8 Rechnerischem Hause sogleich zu verlassen. Näh. Göttergasse Nr. 18 im Brantweinergeschäft. 1-3

Hochgradiger Spiritus pr. Halbe 28 kr. Feinstes Moderateur-Lampen-Öl pr. Pfd. 28 kr. Petroleum, bestes geruchlos, volles Wiener Pfd. 18 kr. Echt Brasilianer Rum in Maßbouteillen sammt Flasche 90 kr. bei F. Diamant, alte Postgasse Nr. 9. 5-1

Eine Geschäft in der inneren Stadt, glänzender Posten, mit nachweisbar starkem Verkehr, wird verkauft. Näh. Grünebaumgasse Nr. 36, ebenerdig Nr. 6. 3-1

Eine anständige Fräulein welche bei ihren Verwandten ist, wünscht mit einem anständigen ältlichen Herren eine Bekanntschaft, selbe ersucht eine kleine Hilfe um ihre Lage ändern zu können. Gefällige Anträge erbittet bis 5. unter der Adresse D. P. in der Exp. d. Bl. 3-1

Am 1. November zu beziehen. Eine Cassenwohnung, 3 Zimmer, Alkov, Küche, Vorhaus, auch zu einem Gasthaus oder Kleinhandlung verwendbar. Eine Wohnung 1 Zimmer und Küche, eine schöne lichte Werkstattlokalität. Königs-gasse Schiffsplatz Nr. 711 C. oder bei Moriz Wolliker Handschuhmacher Deatgasse zu erfragen. 3-1

Billige Möbel. Wegen Ueberfüllung sind Möbel, Luster, ein Sparherd für einen Trakteur oder Kaffeeschank, Matratzen und Spiegel sehr billig zu verkaufen in der 2 Mohren-gasse 7 im Hofe rechts. 8-1

Eine nach neuester Fagon bei der Weltausstellung gewesenes Himmel-Kinderbet ist beim Tischlermeister Artbauer Leopoldgasse 3 billig zu verkaufen. 2-1

Geld jeder Betrag sogleich zu haben, auf Lose, Staatsobligationen, Aktien, Rentenbriefe, Depot- und Pfandscheine Landstraße Nr. 39 neben dem Museum, auch kann das Geld in monatlichen Raten zurückgezahlt werden. 1-\*

Eine Gasthaus in der Josefstadt auf gutem Posten ist wegen Familienangelegenheiten sogleich zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl. 6-5

Reichhaltige deutsch-ungarische Sprachvortrüge für die P. E. Herren Beamten deutscher Nationalität, unter Garantie des besten u. raschesten Erfolges, ferner französische, italienische u. englische Sprache, Grammaire, Conversation einfache und doppelte Buchhaltung, Handelskorrespondenz, und Mercantil-Rechnen nach einer allgemein anerkannten Methode zu Tages- und Abendstunden, in und außer dem Hause für Kinder und Erwachsene, in mündlichen Vorträgen oder nach Unterrichtsbriefen erteilt und lehrt S. Hecht Maitre, Ganzsches Haus Nr. 6, 4. Stock N. 43. Aufnahme täglich von 1-2 und von 7-8 Abends. Auch werden daselbst Uebersehungungen angenommen. 1-1

Eine Modistin als 1. Mansfeld anweit Pest in einer Provinz-Stadt wird sogleich aufgenommen gegen monatlichen Gehalt von fl. 25 nebst freier Station. Näh. bei Ignaz Goldberger 3 Trommelgasse 23. 1-2

Alle Gattungen Uhren werden schnell und billig repariert, alte Uhren werden gegen neue umgetauscht. Taschenuhren von fl. 5 und Wanduhren von fl. 2 aufwärts, ferner werden Maschinen-, Pendel-, Control- und Thurmuhrren, sowie Laufwerke, zu verschiedenen Gegenständen verfertigt. Auch werden alle Arten von Reparaturen von Gold- und Silbergegenständen, schnell und billig besorgt bei Moriz Weiß, Uhrmacher, Waisner-Boulevard Handels-Akademiegebäude 1, Pst. 1-1

Eine intelligenter junger Mann wünscht die Bekanntschaft einer lebenswürdigen reichen Dame, etwaige Briefe werden unter der Chiffre „Sincere 100“ an der Exp. d. Bl. gebeten. 2 1

Anstellungen jeder Art werden nur prompt und solid durch das Stranfsky'sche Agenturen-Geschäft Pest, Lazarusgasse 1 besorgt. Daselbst werden gegenwärtig zum sofortigen Antritt gesucht: 1 Cautionsfähiger Kassier für 1 Bankhaus, 1 Holzverschleifer, 1 Kanzleidiener mit Caution, 1 Aufseher, dann 1 Kammerjungfrau für 1 großes Haus. 1 Gesellschaftlerin, 1 französische Gespielin, 2 Kassierinnen und 1 feines Stubenmädchen. 1-1

Plazierungen von Kapitalien, Anlehen, Kauf- u. Verkauf von Geschäften aller Art besorgt prompt und solid die Agentur des E. Stranfsky Lazarusgasse Nr. 2. 1-1

Nr. 13 3 Trommelgasse. In dem neu errichteten Weinen-Waaren-Geschäfte kauft man alle Gattungen Weinen-Waaren als Tischtücher, Handtücher, Servietten, Chiffons, Garn-Leinwand und echt Rum-burger Weben zc. zu äußerst billigen Preisen. 3 Trommelgasse 13. 1-1

Wichtig für Schlosser, Spinnliche Werkzeuge einer Schlosserwerkstatt, sind entweder im ganzen oder theilweise billig zu verkaufen bei Jo. Wildmann, Königs-gasse Nr. 10. 1-3

Den P. E. Hausherrn werden Hausmeister mit den besten Zeugnissen unentgeltlich besorgt in der Agentur des E. Stranfsky Lazarusgasse 2. 1-1

Eine größere Cassa wird zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl. 1-1

Das Plazierungs-Institut der Scasser und Adler, Königs-gasse 25, ist durch große Bekanntschaften in der Lage Stellensuchende aller Branchen schnell und gut zu plazieren. Sofort plazirt 1 Verschleifer für ein großes Holzgeschäft, 1 Köchin für ein jüd. Gasthaus, mehrere Praktikanten und H-nbelslehrlinge zc. 1-1

1873 Ich bitte sich zu überzeugen, daß von 4 bis 10 fl. die besten Dienstboten sowie Köchinnen, Stubenmädchen, Kindsmädchen, auch männl. Dienstpersonale, zu haben sind im Vermittlungsbureau zum rothen Fünfer. 1-1

Für Pest wird gesucht eine Gesellschaftlerin, eine deutsche Bonne, eine Cassierin für die Provinz, Gouvernanten franz. Bonnen, Näherinnen, Wirthschafterinnen, Ladenmädchen zc. schnellstens besorgt 3 Trommelgasse 6 zum rothen Fünfer. 1-1

Eine anständige Fräulein sucht in ein achtbares Haus als Maschinenwärterin für Weiswäse plazirt zu werden. Wohnt 2 Herzens-gasse Nr. 3, ebener Erde Nr. 1. 1-1

Gesucht wird zum sofortigen Antritt 1 Kassier mit Caution, 1 Inassant, 1 Geschäftsführer, 1 Commis vom Spezereifach, 1 Bonne, 1 Wirthschafterin, 1 Kassierin, 1 Ladenmädchen, 1 Köchinnen, 1 Hausknecht für die Provinz. Näh. im behörd. autor. Stellenvermittlungsinstitut des J. Wasch Landstraße Nr. 11, 2. Stock. 1-1

Billig zu verkaufen. Eine recht amerikanische Nähmaschine bei M. M. Klein, Göttergasse 7 Eingang Brinygasse. 1-1

Eine schön möblirte Wohnkammer für einen Herrn ist sofort zu verlassen. 2 Mohren-gasse Neues Fleischmanisches Haus 1. St. rechts Th. 7. 1-1

Eine gesunde Säugamme Ungarin, sucht sogleich zu unterkommen. 1-1

Aufsucht! In welchem ich meine Ansuchen wiederhole Herrschaften als die p. t. Dienstgeber wollen ihre Dienerschaft ohne Ausnahme in dem Bureau Landstraße 31 besorgen lassen. Honorar wird nicht beansprucht um nur den Dienstsuchenden ebenszuein Unterkommen zu verschaffen. 4-1

Gemeinschaftlichen Haushalt wünscht mit einer unabhängigen Dame, welche jedoch das 35. Lebensjahr noch nicht überschritten haben soll, ein Mann in den besten Jahren und von angenehmen Exterieur der ein gesichertes Einkommen hat, zu führen Anträge mit kurzer Angabe der Bedingungen werden unter der Chiffre „G. E. Nr. 50“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 1-1

Das 1. Pest-Theresienstädter Dienstboten-Plazierungs-bureau des S. Kohn 3 Trommelgasse Nr. 1, empfiehlt den hohen Herrschaften und P. E. Publikum mit besten Zeugnissen versehen; als: Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen, Küchenmädchen, sowie auch Wirthschafterinnen, Kammerfrauen, Ladenmädchen und Cassierinnen zc., welche zur beliebigen Auswahl schnellstens besorgt werden. 6440

Eine Hausmeister, wenn für das nächste Viertel gesucht. Näh. im Vermittlungsbureau 3 Trommelgasse 1. 1-1

Eine Erzieher, der unterrichten kann wird für die Provinz gesucht. Ein Zspan für eine große Defonomie. Ein Kellermeister. Ein Verwalter für eine Mairie. Eine Modistin mit großem Gehalte. Eine Beschließerin für ein Hotel. Eine Wirthschafterin und eine Cassierin werden sofort acceptirt durch das Vermittlungsbureau 3 Trommelgasse 1.

Eine Erzieherin mit besten Referenzen der deutschen französischen u. englischen Sprache nebst tüchtig in Handarbeit wünscht baldigt plazirt zu werden. Näh. im Plazierungs-Institut 3 Trommelgasse 1.

Eine franz. Kinderspielerin aus Genf wünscht recht bald Anstellung. Näh. in dem Vermittlungsbureau 3 Trommelgasse 1. 1 1

Am 1. November zu beziehen. 2 Hausmeisterstellen, 2 Comptoiristen, 1 Buchhalter, 10 Militärsitten der ung. Sprachemächtig, 3 Kanzleidiener, 1 Kammerdiener, 2 Kassierinnen mit Caution, 2 Inassanten 400 fl. Caution, 2 Aufseher, 1 Verwalter, 1 Ausläufer, in dem Vermittlungsbureau Königs-gasse 73 1. St. S. Fuchs Chefredakteur. 1-1

Eine verlässlicher Kohlen-Abträger mit fl. 50 Caution findet dauernde Beschäftigung bei der Pest. Kohlenverkehrsbank, Waag-gasse 2 Antritt sofort. 1-1

Das 1. Pest-Leopoldstädter Dienstboten-Plazierungs- und Auskunfts-bureau des Josef Frankl Kirchenbazar 10, welches seit 20 Jahren im besten Reenomie besteht plazirt stets mit guten Zeugnissen Kassierinnen, Gouvernanten Haushälterin, Wirthschafterin, Ladenmädchen, Verkaufsfürin, Köchinnen, Ammen, Dienstboten, Stubenmädchen so auch alle in der Branche zu beschäftigenden Individuen und empfiehlt sich daher den hohen Herrschaften und P. E. Publikum zur vollen und schnellsten Besorgungen oberwähnten Individuen. Auch suchen 2 französische Bonnen schnellste, gegen mäßigen Gehalt, Anstellung. 1-1

Zum Klavierspielen in den Abendstunden wird jemand unter sehr guten Bedingungen aufgenommen. Näh. Leopoldstädter Kirchenbazar 1. Brüder Wildmann. 2-1

Eine anständige allein-stehende Witwe wünscht ein Kind in Verpflegung zu nehmen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. 1-1

Schreien hilft nichts Thatsachen beweisen jeder geht in Weizmans Agentur Königs-g. 7 Th. 14 daselbst werden dringend gesucht, 2 Kassiere, 2 Inassanten, 1 Aufseher, 1 Zspan, 1 Gärtner, 1 Jäger, 1 Ausläufer, 1 Maschinist, 1 Verwalter, 1 Inspektor, 1 Commis, 1 Magazinier, 1 Buchhalter, 1 Kanzleidiener, 1 Gewölbdiener, 1 Hausmeister, 1 Gouvernante, 1 Wirthschafterin, 1 Gesellschaftlerin, 1 Bonne, 1 Verschleiferin, 1 Kassierin, auch können sich intelligente heiratungsvoll an diese Agentur wenden. 1-1

Eine anständige Fräulein sucht eine Stelle als Wirthschafterin zu einem selbstständigen Herren. Näh. in d. Exp. d. Bl. 1-1

Eine in allen Versicherungs-Zweigen gänzlich vertrauter zuverlässiger Mann, Deutscher, der Doppel-Buchhaltung mächtig, sucht Stelle auf einem Bureau oder als Inspektor auf Gehalt. Achtbare Referenzen Gefällige Offerten mit N. an die Exp. d. Bl. 1-1

Une familie distinguée (Chretienne) cherche une Bonne francaise. S'adresser sous „Bonne 582“ a l'expedition de cette feuille 1-1

Eine Compagnon (Christi) mit einer Einlage von 3-5000 fl. wird zum Antritt zu einem sehr gangbaren und lucrativen Fabrikgeschäft, welches bereits längere Zeit im Betriebe steht gesucht. Offerten unter Chiffre „N. B. 5000“ übernimmt die Exp. d. Bl. 1-2

Ida Rottenstatter innere Stadt Pfarrkirche neben der Satrius Pst., Ermutigt durch das Vertrauen welches Sie seit Gründung ihres Geschäftes von Seite des geehrten Publikums genießt wagt sie an die Hochgeehrten Damen, die Bitte ihr sowohl in Weisnäherer als auch in Anfertigung von Hauskleidern, gütigst Aufträge erteilen zu wollen, und verspricht selbe gewiß alles aufbieten zu wollen, um sowohl in Hinsicht der soliden Arbeit, als auch in Billigkeit der Preise jede der geehrten Kunden zu befriedigen suchen. Mit auszeichneter Hochachtung Ida Rottenstatter. 1-1

Das Vermittlungsbureau Fortuna Götterg. 16 versorgt stets männliche und weibliche Dienstsuchende jed. Branche und werden gesucht 1 Christen Buchhalter, 1 französische Bonne, 1 Koch, 1 Gärtner und 1 Maschinist für eine Herrschaft. 1-1

2000 fl. werden gegen Intabulation aufgenommen. Näh. brieflich unter M. D. Nr. 3. Exp. d. Blates. 1-1

Klavierunterricht bei sehr mäßigem Honorar erteilt ein tüchtiger Klaviermeister. Näh. Exp. d. Bl. 1-1

Gouvernanten Christinen die musikalisch sind, kommen sprechen finden sofort Aufnahme in einem distinguirten Hause in der Provinz Anmelbungen bei J. Führer (3 Trommelg. 6.) 1-1

Nur schnelle und gründliche Heilung verhüten die Folgeübel.

## Geheime Krankheiten, die IMPOTENZ

(Manneschwäche), so auch Pollutionen und Hautausschläge werden nach einer in Militär- und Civilspitälern gänzlich erprobten, einfachen Methode, ohne

Verursachung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell und gründlich geheilt, (neu entstandene binnen 48 Stunden) von

**J. WEISZ,**  
prakt. Arzt und Geburtshelfer emeritirtem Abtheilungsarzt im I. Garnisons-Hauptspital in loco, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildniß König Leopold II. von Belgien.

**Ordinations-Anstalt:**  
Innere Stadt, Ecke der Galvanergasse und Sandstraße im Hause zum „Zrinyi“, I. Stock, Eingang an der Stiege. 2280  
Täglich 7-10 Uhr Vorm. u. v. 1-4 Nachm.  
Herrn und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer. Honorirten Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medicamente besorgt.

Geheime Krankheiten und die

## IMPOTENZ geschwächte Manneskraft

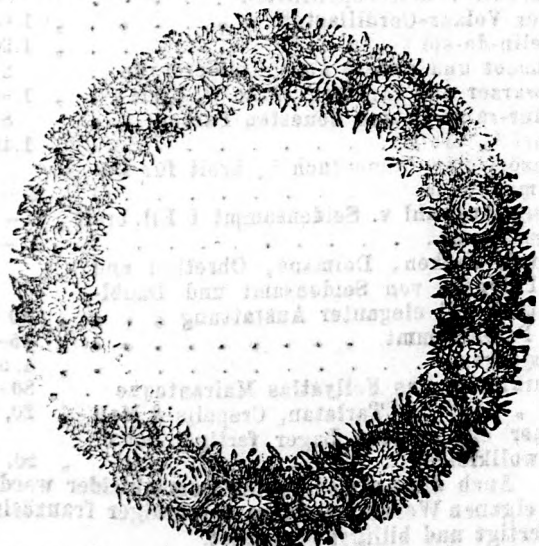
sowie auch 2279  
**Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre) und **POLLUTIONEN**, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

**Dr. Moriz Handler,**  
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde.

Ordinirt tägl. v. 11-1 Uhr Vormittags u. v. 3-5 Uhr Nachmittags.  
Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Palattingasse 13, 1. Stock Nr. 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet, und Medicamente werden besorgt.

Die grösste Auswahl von Erfurter



**GRAB-KRÄNZEN**  
so auch alle Gattungen, franz. Leder-, Myrten-, und feinste Fantasie-Kränze, zu haben in der  
**„CONCORDIA“**  
Pest-Ofner Leichenbestattungs-Unternehmung.  
Pest, Carl-Gasse Nr. 1, Ecke der Bäcker-Gasse.

Fabrik- Niederlage bester China-Silber-Cafelbestecke. Preis-Courante auf Verlangen gratis.

### Heiz-Requisiten.

Garnituren, Feuerzange, Haken und Schaufel enthaltend, fl. 1.50-3 fl., echt englisch fl. 5.50-7.50. Kaminränder sammt Requiriten fl. 4.20-16 fl., ebensolche mit Pinseln und anderen Materialien fl. 8-20. Ofen-Vorlegestellen aus Eisen und Messing fl. 1.75-4.25. Kamin-Gittern fl. 2.70 bis 20 fl. Kohlen- und Coaks-Körbe fl. 2.20 bis 15 fl. Röhre-Holzkröbe fl. 3-15, aus Blech fl. 6.75-20 fl. Ofen- und Kamin-Schirme verschiedener Ausstattung. Blasbälge 90 kr. bis 4 fl.

### KERTÉSZ & EISERT in Pest,

Dorotheagasse dem Hotel „zum König von Ungarn“ gegenüber, Nr. 2, empfehlen reichhaltige Auswahl der nachfolgenden für die **Herbstsaison** geeigneten Artikel.

### Thee-Requisiten.

Zamovars fl. 3.50-4.50, echt russische fl. 14-35. Thee-Kessel mit Verelius-Lampen fl. 16-20. Schwung-Thee-Kessel aus lackirtem Blech und Kupfer, 2-16 Schalen, fl. 5.50-26 fl. Thee-Fannen aus Britannia-Metall, 1-12 Tassen, fl. 2.80-12 fl. Theebretter aus lackirtem Blech, jeder Größe, fl. 1-10, aus Holz, eleg., fl. 8.50-20 fl. Theefischen bis fl. 25. Theeseifer aus Valpurg Alpaca und Chinaflügel 35 kr. bis fl. 5.50. Theefugeln, Eierfächer, Eierfuchsen, Schnellseifer, Theebüchsen, Cassetten etc.

**Luft-Verschliessungs-Cylinder**, die einzig bewährte Vorrichtung, die einzig bewährte Vorrichtung, mit deren Hilfe man den Luftzug bei Türen und Fenstern abnehmen kann. Die Verschliessung eines mittelgroßen Fensters kostet 50 kr. und ist nach heutigem Ansehen leicht zu bewerkstelligen. Preise der Cylinder für Fenster weiß 4 kr., braun 5 kr., für Türen weiß 8 und 10 kr., braun 7 und 11 kr. Die Eile. Am Plage ist rüchmen wir die Verschliessung für 20 kr. per Fenster.

**Franz. Schnellsiedelampe.** (Rechaud à flamme forcée.) Diese neuerfundene, schnell siedende, leicht handliche und äußerst sparsame Spiritus-Lampe ist jeder Haushaltung zu empfehlen und ein wahrer Miniatur-Sparherd zu nennen, weil man damit Wasser, Milch etc. kochen, Thee kochen, sowie Speise wärmen und zubereiten kann; klein fl. 2.75, mittel fl. 3, groß fl. 3.50 per Stück. Ein kleines Pfännchen sep. fl. 1.75, Theekanne fl. 1.75. Komplet eingerichtet Reise-Rechaud 3.50.

Neu erfundener u. patentirter **Mais- (Kukuruz) Entkörnung-Hobel.** Auf diese neue Erfindung machen wir besonders Landwirthe aufmerksam, die den Kukuruz mit der Hand abreiben lassen, weil mit diesem neuen Apparat ohne Ermüdung ein beträchtliches Quantum entkörnt werden kann, die Konstruktion aber ebenso dauerhaft, als die Handhabung einfach und leicht ist. Stück fl. 1.60. Bisher in Gebrauch gewesene kleine Kukuruzreiber 60 kr.

**Wasserfilter-Apparate**, zur Herstellung reinen, gesunden Trinkwassers, der ersten Lebensbedingung. Kleinere, für jedes Gefäß anwendbare fl. 2.50, 3.50 bis fl. 11.50. Das Wasser läßt haltbare große Steingut-Filter fl. 10.50 bis fl. 48.

**Franz. Sodawasser-Apparate**, zur Selbstbereitung dieses eben so angenehmen als gesunden Getränkes 2 4 6 8 10 Seitel fl. 9, 10, 11, 14.50, 17 fl. Ingrebungen dazu billig.

### Spezialitäten neuer Erfindung.

Comfort non plus ultra Kaffee-maschinen bieten gegenüber in Gebrauch gewesenen noch den Vortheil, daß man deren Inneres bequem reinigen kann. 1, 2, 3, 4, 6, 8, 10 Schal. schwarz fl. 5.80, 6.60, 7.30, 7.80, 9.85, 11.20, 12.60. **Coffetière à filtre mobile**, eine einfache aus Messing gefertigte jedoch vorzügliche Dampf-Kaffee-Maschine, die man an Sparherd gebrauchen kann, für 2-4 6 8-10 Tassen fl. 1.50 2. 2.50 Mit der franz. Schnellseife-Lampe gebraucht ist dies die billigste Dampf-Kaffee-Maschine. **Engl. Handlaternen** in verschiedenen praktischen Gattungen fr. 75, fl. 1.60, fl. 2.20, fl. 6. **Franz. Stall-Laternen**, sehr schön fl. 1.70, bis fl. 4.50. **Regenschirme** aus Alpacastoff fl. 3.25 bis fl. 4, aus Seide fl. 5.85, 10.50, Englische mit 12 Rippen fl. 10.50-15 fl. **Summitregenschirme** fl. 8.50. **Engl. Regenschirme**, in der Stadt wie im Freien brauchbare praktische Reberlamphen, per Paar fl. 4.10. **Engl. Korffohlen**, in jede Fußbekleidung einfügbar, gegen Feuchte und Verfallung schützend, per Paar 45 kr., 60 kr. bis 1 fl. **Kork-Respirator** für Brustkranke 75 kr. bis 2 fl. 40 kr. **Tafelgelen** mit Druck-Mechanik fl. 1.80-5 fl. gewöhnliche 40 kr., bis 2 fl. **Pariser Patent-Thürschloß**, an jede Thüre leicht anzubringen, fl. 5.50. **Engl. Gold- u. Dokumenten-Kassetten**, schön, aus lackirtem Blech, mit feinem Schloß, 8-10" fl. 4.50-14 fl. **Tabakschneide-Maschinen**, vorzüglicher Konstruktion, kleinere fl. 16, größere fl. 20. **Franz. Becken**, mit 36 Stunden gehendem Werk und lauter Bedvorchung fl. 7.50. **Metronome Melzel** für Musiker, echt fl. 9.50. **Pygmae Barometer** Morand, die Witterung im vorhin nicht richtig angegeb. genau neu fl. 5.50. **Blumentopf-Bergitter**, beliebig vergrößerb. fr. 26, 26, 30, 70-1 fl. **Arme-Klappmesser**, feinste, echt engl. Klappmesser fl. 2-2.25. **Streich- und Abzieh-Steigeisen**, zum Schut gegen Fall bei Glatt-ist 50 kr. bis fl. 1.40. **Stiefelhefte** verschiedener praktischer Konstruktion fl. 1-3. **Unterhaltende Gesellschafts-Spiele**, Schach, Mähl- und Damenbrett-Spiele, Domino-Spiele, Kartenspiel, seine Spielarten, Spielarten, Martentischen, Kartenspiel, Roulette, Tombola, Wetrennung und sonstige Gesellschaftsspiele. Operngucker in reicher Auswahl v. fl. 4.50-46.

### Ergänzungstücke des Ameublements.

Dokumentstische fl. 8-32. Papierkörbe, Vogelbauer auf Tischchen und zum Hängen, Girasols, Blumenampeln, Visitenkarten-Tafeln, Marmor-Imitations-Säulen, Statuetten, Büsten, Blumenvasen, Angora-Fußteppiche, Fußmatten aus Kautschuk, Segras und Cocus. Eisen-Regenschirmständer.

### Waffen.

Perussions-, Refouleur- und Lancaster-Jagdgewehre, Revolver, Pistolen, Patronen und alle sonstigen Jagd-Requiriten, worüber wir auf Verlangen mit ausführlichen illustrierten Preis-Courants dienen.

### Reit-Requisiten.

Engl. Schweinsleder-Sättel fl. 15 bis fl. 35. Säume, Bügel- und Sprungriemen, Sattel-Nebergurten, Steigbügel, Gebisse, Reitsporne.

### Schmuck-Sachen

Broches, Garnituren, Kopfnadeln, Medaillons, Manchetts- und Esmittentbüsse, Schawl-nadeln, auch Theaterschmuck in reicher Auswahl.

### Chatelaine-Damen-Gürtel,

aus tierliche neue Gürtel und Damen-Handtaschen.

### Schlitt-Schuhe

gewöhnliche, sowie feine neuester Konstruktion fl. 1.60-12 pr. Paar.

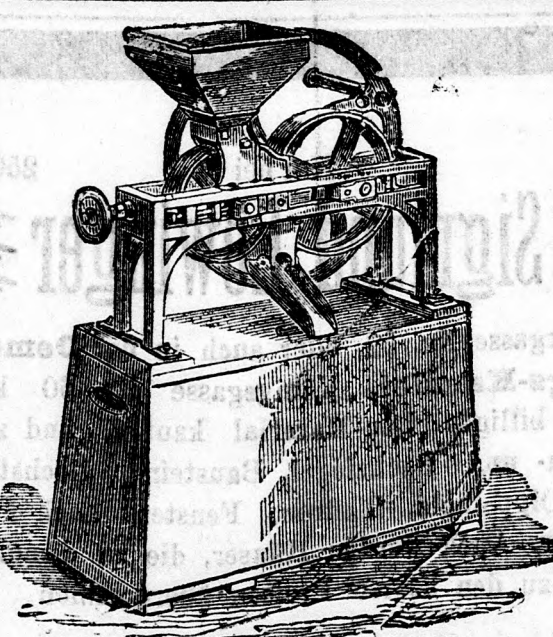
### Kautschuk-(Gummi-) Artikel:

Wasserdichte Regenbügel mit Urmel und Kapuzen fl. 10.75 bis fl. 20. Reits- und Fahrman-tel fl. 17-21. **Reberschuhe** für Kinder, Mädchen, Frauen und Herren 95 kr. bis fl. 1.40 per Paar. Feine leichte englische Damen-Stiefel-schuhe fl. 2. **Lustpolster** fl. 3.50-5.50. **Bett-Einlagen** fr. 90-5 fl. **Fußmatten**, Wandspitzen, Ely-fors, Brusthütchen, Milch-fanger etc. **Engl. Kinderfangflaschen** von Mow u. Sohn fl. 1. Beste, v. Perret, die Mutterbrust in Form und Funktion naturgetreu er-lebend, fl. 3.50, kleinere fl. 1.50.

### Haushaltungs-Artikel.

Tafel- und Dessertbestecke, aus den besten englischen und französischen Fabriken, fl. 2.50-18. **Tafelbesteckkörbe**. **Eisbecken** aus Holz und Wachsfl. 25 bis fl. 6. **Messing-, Alpaca- und Bronze-Tafel-, Arm- und Handleuchter**. **Lichtmanschetten**, Kerzenauslöcher, Einmacher und Sparer. **Mäusfallen**, neuester Konstruktion fl. 1, 1.50, 1.85. **Flaschen-Keller** solb mit Sperrschloß, mit 3 5 7 Maßflaschen fl. 8.50, 10.40, 12.60 kr. **Engl. Brot- und Franchismesser**. **Engl. Messergrübler**, sehr zweck-mäßig, 60 kr., fl. 1.20. 1 Büchse Pul-ver fr. 60. **Lampen- u. Kerzen-schirme**. **Lampenschere**. **Amerik. Patentropfbesen**, für Tische und Zimmer, fl. 1.15, 1.30, 1.50. **Kleider- und Möbel-Besetel**, fr. 65, 60, 65 kr. **Kohrnöbel-Klopper** fr. 50 bis 1 fl. **Firschleder** zum Putzen des Silberzeuges, Waschen der Fenster, 90 kr. bis fl. 1.50. **Zuckerschneider** auf Bretchen, fl. 1.50 bis fl. 3.50. **Engl. Kohlen-Bügelstiefel** fl. 4. **Wing-Bügelstiefel** und **Mörser**. **Rollen-Eisen** und **Schere**. **Gläserträger**. **Verfüßelte Taschentörche**. **Kaffee- und Theebretter** jeder Größe. **Reberbügel**. **Engl. Messerschärfer** fl. 1. **Engl. Korzfischer** fr. 30, fl. 2.50. **Sohnstocher** nach Kaufm. **Champagner-Prappiermaschine** fl. 15. **Franz. Kaffeemühlen** regulirbar fl. 2.15 bis fl. 3.50. **Amer. Wand-Kaffeemühlen**, schnell und leicht machend, fl. 4.50. **Butterkeller** mit Glasflur fl. 1.85 bis fl. 6.50. **Käseteller** mit Glasflur und Marmorplatte fl. 3, 4, 5. **Kugel-Kaffeebrenner** mit Spiritus zu brauchen 1/2 1/4 1/2 Pfd. 2.80 8.60 4.50. **Kaffee-Ausguss-Maschinen**. **Fleischflorhammer**. **Schneeschlagger** fl. 1.30 bis 2.90. **Butter-Maschinen** für den Theetisch fl. 4.20. **Zitronenpressen**. **Nachtlichter**. **Stahl-Rührknecht** für große Pastelisse fr. 60, 90, fl. 1.40. **Card-nenbüchsen-Definer**, sehr zweck-mäßig, pr. Stück 50 kr., fl. 1. **Eier-Brüher**, sehr zweckmäßiger Apparat, um frische Eier von den faulen fäher zu unterscheiden, 75 kr.

Schriftliche Aufträge, deren sorgfältigste Ausführung wir zusichern, erbitten wir uns mit Bestimmung des angemessenen Preises. Nicht konvenirende Artikel nehmen wir franco retour. Ausführliche Preis-courante unseres Lagers senden wir auf Verlangen.



## Original-Turner'sche Quetschmühlen

sind vorrätzig bei **Keer und Shorten.**

Buda-Pest.

Atademie-Binzhaus.

# Brennholz

aus der  
**Dampfholzhacke**  
Ülberstrasse 47 vis-à-vis dem Ludovicum  
Empfehlte sein großes Lager von gutem trodenen  
Gebirgs Holz gehackt ins Haus gestellt, gut geschichtet per  
Klafter 17 fl. 60 kr. bis 22 fl. 60 kr.  
2473 Achtungsvoll

## D. Feldmar,

Bestellungen werden entgegenommen  
Waisenstraße 28 I. St. Comptoir 10.  
Lehrtre Holz-Station der Pferdebahn.

# Syphilis und Impotenz, alt oder neu entstanden

nach homöopathischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6  
2. Stock, Thür Nr. 15 von 2-6 Uhr Nachmittags.  
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzie-  
lung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste  
Weise mit großen Dosen Jod- und Quecksilber behan-  
delt. Dieser Art Geheilten werden aber kurz und lang  
von den furchtbaren Nachkrankheiten derart befallen,  
daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser  
leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden  
haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöo-  
pathische Behandlungsweise, denn nicht nur, daß sie, wie  
bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre  
Wirkung eine solch wohlthätige, daß alle Folgen nicht  
zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht  
gehalten werden. 2283

# Magazine und Wohnungen!

Sämtliche im Rühl'schen Hause Akademie- und  
Széchenyi-Gasse vis-à-vis Gans vom ang. Hauptzollamt  
innegehabten geräumigen Parterre- und Keller-Localitäten,  
circa 500 □ Kl. großer Hofraum, mehrere gut-  
gehaltene Cassenwohnungen sind auf mehrere Jahre im  
ganzen oder einzeln per 1. Mai 1874 zu verlassen.  
Näheres beim Hauseigentümer  
Dorotheagasse 12, I. Stock 10 2510

Nur echt von Boldt in  
Genf.  
**American Pills by  
Boldt.**  
**Blutreinigung-  
Pillen**

für Männer und Frauen.  
Eingeführt im J. 1866  
In aller und jeder Beziehung  
glänzend bewährt.  
Näheres s. siehe Gebr.-An-  
zeige.  
Schachtel (65 Pill.) 1 fl. 50 kr.  
Central-Depot und Stempel-  
Droguerie medicinale BOLDT  
Genève (Suisse).  
Echt bei: Josef v. Türk,  
Apotheker, Haupt-Depot  
für Ungarn, Königsplatz Nr. 7  
in Pest, so wie auch bei Franz  
Formágyi, Apotheker Széche-  
nyi-Promenade 26 in Pest.  
- Wlasek in Ofen. - Pe-  
cher in Temesvár. - Die-  
bálla in Stuhlweissenburg.  
- Kiss in Szegedin. - Köll-  
ner in Eszék. - Kozdera,  
Großer Markt 12 in Wien. zc.  
2291

**5 fl. Honorar!**  
für gründliche u. sichere  
Heilung geheimer  
**Krankheiten,**  
so auch der  
**Impotenz,**  
(Manneschwäche)  
Pollutionen, Bereng-  
rung der 238  
Harnröhre, Hautaus-  
schläge  
noch so chronisch, rau-  
hend schnell ohne Fol-  
gelabel von  
**A. ESENBECK,**  
prakt. Arzt, Ordiniert  
von 9-4 Uhr, Sepa-  
ratstunden von 6-7  
Uhr Abds. für Frauen-  
krankheiten.  
Gränebaumgasse Nr. 20  
in Pest im Hofe links.  
Honorirte Briefe wer-  
den sogleich beantwortet.

# Zahnoperationen

vollkommen schmerzlos, mittelst Lust- o.  
Lachgas sind eine Stunde vorher anzuzeigen.  
Zähne u. Gebisse nach amerikanischer Manier.  
Luftdruckgebisse ohne Federn  
zu den billigsten Preisen. 2394  
Plombirungen mit Kristallgold, Goldfolie  
und anderen Füllmassen zc. vorgenommen bei  
**Zahnarzt Mittelmann,**  
Pest, weiße Schiffgasse 8.  
Ordination von 8-12 und von 2-5 Uhr.

90 kr. 90 kr.  
90 kr. die feinsten Handschuhe 90 kr.  
90 kr. Damen-Handschuhe mit 2 An. 90 kr.  
90 kr. Herren-Handschuhe 90 kr.  
in allen Sorten bei  
**Moritz Politzer,**  
Handschuhmacher,  
Pest, Franz Deák-Gasse. 2198

Die behördlich autorisirte

# Versatzamts-Vermittlungs-Anstalt

beforgt den sowohl hier als auswärts wohn-  
haften Parteien alle das Pester l. Versatzamt  
betreffenden Geschäfte, als: Verfaß, Auslösung,  
Umsatz, Erhebung der Ueberschüsse etc. Diefer-  
nach können sich auch Parteien aus entfernteren  
Gegenden durch Korrespondenz mit größter Be-  
quemlichkeit des Pester Versatzamtes bedienen,  
indem sie frankirte Briefen an die Direktion  
der Versatzamts-Vermittlungsanstalt (Schönen-  
gasse Nr. 3) einsenden, welche dieselbe unter  
Garantie der vollkommensten Sicherheit und der  
strengsten Verschwiegenheit laut unten angegeb-  
tem Tarif auf das Schnellste befragt.

Die für die Geschäftsbeforgung der An-  
stalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem  
Pfundbetrage von 1 fl. bis 100 fl. 1 Neukreuzer  
vom Gulden, bei einem Betrage von 100 bis  
1000 fl. 1/2 Neukreuzer vom Gulden.

Das Centralbureau der Versatzamts-Ver-  
mittlungsanstalt befindet sich: innere Stadt,  
Schönen-gasse Nr. 3, gegenüber dem tön. Ver-  
satzamte.

Die Filialen der Anstalt befindet sich in  
allen Stadttheilen Pest-Ofens. 1652

# Die schönsten Korblechtereien



stets in riesiger Auswahl zu haben bei  
**J. KLEMENT**

Niederlage: Schlangengasse 64 Stadt-  
hausplatz Nr. 1. Einlauf, Bade-,  
Promenade-, Kinder-, Strick-, Tisch-,  
Holz- und Papierkörbe Blumenkörbe in  
allen Größen zu allen Preisen Gar-  
nensessel- u. Fauteuils,

## Kinderwägen,

Wägen, Blumenbehälter  
sowohl eigenes Erzeugniß, als auch  
die schönsten Arbeiten in diesem Arti-  
kel aus den ersten Fabriken des In-

und Auslandes empfiehlt zu Fabrikpreisen diese allbeste  
und größte Korbmachereifabrik Ungarns. Zur Beschäftigung  
und Ankaufe ladet ein

**J. Klement.**

# Die anerkannt vorzüglichsten und von der

## Wr.- Neustädter Bahnrestauration

allgemein bekannten

## Kren-Würste

des G. Schließ Charcutier in Wr. Neustadt sind allein zu ha-  
ben in 2509

# LUDWIG VÁGHY'S

Specerei- und Delicatessen-Handlung u. Weinstube  
zu den drei Laufern Pest.

Heilung wird garantiert.

## Neue Heilmethode!

Syphilitidatrid,

## J. PRINDL,

emerit. l. l. Militärarzt, Spezialarzt f. 29 Jahren  
für geheime und Hautkrankheiten,  
heilt neue Leiden binnen 48 Stunden, ältere  
und hartnäckige entsprechend schnell und radikal,  
insbesondere 2281

## Harnröhrenflüsse,

ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuen  
schmerzlosen Heilsysteme in seiner  
**Ordinations-Anstalt:**  
Königs-gasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.  
Ordiniert von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen  
wird entsprochen. Honorar mäßig.

„uagohed piva qmva unvaf zaq qmK“

Nur bei 2506

# Sigmund Löwinger

Tabakgasse Nr. 52, oder auch in der Demol-  
rungs-Kanzlei, Königs-gasse Nr. 60 kann  
man billiges Bau-Material kaufen, und zwar  
Brenn- und Dachziegel, Bausteine, Dachstuhl-  
und Dippelholz, Thüren, Fenster, auch Fuss-  
bretter. Auch werden Häuser, die zu demoliren  
sind, zu den besten Preisen übernommen.

# Zahnarzt

## Dr. COHN,

Pest, Vogel'sches Edhaus,  
Dorotheagasse u. Josefsplatz 2. Stock,  
empfiehlt sein zahnärztliches Atelier,

dieselbst werden Kunst-Zähne und Luftdruck-Gebisse  
in Gold oder Vulkanit zweckentsprechend, natur-  
getreu, sowie dauerhaft angefertigt und schmerzlos  
eingesetzt, alle Zahnoperationen, besonders aber  
Plombirungen in Gold bestens ausgeführt.

Ordination täglich von 9 bis 5 Uhr. 2421

# Eine Trafik

und

## Stempel-Verschleiss

verbunden mit Galanterie- und Rauch-Requisiten.

Tägliche Einnahme nachweisbar fl. 100 auch mehr,  
wird wegen Familien-Verhältnissen weggegeben, da sowohl  
die elegante Einrichtung als auch der bedeutende Vorrath  
von Cigarren und Stempel bar abgelöst werden muß,  
so können Diejenigen reflektiren, die über einige tausend  
Gulden verfügen. Vermittler ausgeschloffen. Näheres bei  
F. Goldberg, 3 Trommelgasse Nr. 23, zu treffen Mittags  
von 1-2 Uhr. 2536 1-1

# Zur herrannahenden Wintersaison

empfiehlt die neu erdöfnete Fabrik-Niederlage ihr reich-  
haltiges Lager von Coats und Kohlenständer, Holzstörben,  
Ofenstaschen, Kaminständern u. diversen Kaminzeugen,  
ferner verzinnte emaillirte Guss u. Blechgeschiere u. Küchen-  
geräthschaften in größter Auswahl u. als aller neueste und  
praktischste Erfindung Kochöfen mit Petroleum-Heizung.  
Für Kaufleute u. Gewerbetreibende bestgeschmie-  
dete Dezimalwaagen u. echt französische Balancewaagen  
alle Sorten Schalenwaagen, Guss u. Messing-Gewichte zu  
den billigsten Fabrikpreisen.

Die Fabrik-Niederlage des  
**Alexander Jeittele,**  
Pest, Invalidenpalais Karls-gasse, Gemöb 13.  
Aufträge aus der Provinz werden gegen Nachnahme u.  
Angabe prompt effectuirt. 2503



Sieben sind meine Vorräthe von  
Herbst- und Winter-Perrenkleidern in der  
reichhaltigsten Auswahl angefangt! Diefel-  
ben sind zu den verschiedensten Preisen  
gleich modern angefertigt. Durch vortheil-  
hafte Gelegenheitskäufe begünstigt empfehle  
ich diese billiger als je.

**Jakob Rothberger,**  
i. l. Hoflieferant.

Pest, Waltznergasse, Ecke der alten  
Postgasse, 1. Stock.

Gintausch getragener Kleider, Getra-  
gene Kleider billigst.

# J. Fiedler & Comp.

Dorotheagasse Nr. 8, zur „französischen Dame“  
empfiehlt

zur Herbst- und Wintersaison sein neu assort-  
irtes Lager von Mode-Seide und fertigen Da-  
menkleidern, wie auch die neuesten Damen-  
Tapissierie- u. Handarbeiten, in grösster Auswahl.

## Preisliste:

Gestreifte Seide . . . . .	fl. 1.10 und aufw.
Färbiger u. schwarzer Seidenrips und Faly . . . . .	2.50-6
Taffetas de Lyon und Paul-de-soi . . . . .	1.80 und aufw.
Schafwoll Velour-Popellinstoff . . . . .	80 . . . . .
Neuer Velour-Cordillastoff . . . . .	1.40 . . . . .
Popelin-de-soi . . . . .	1.20 . . . . .
Pachacot und andere neue Kleiderstoffe . . . . .	35 . . . . .
Schwarzer und färbiger Terno 1/2 breit . . . . .	1.- . . . .
Velour-raige in den neuesten Farben . . . . .	80 . . . . .
Flanel 1/2 breit . . . . .	1.40 . . . . .
Französi-ches Dammentuch 1/2 breit für Da- menkleider . . . . .	2.- feinst 2.40
Grosse Auswahl v. Seidensammt i Ell. breit . . . . .	5.- bis 20.-
Patentsammt . . . . .	1.- und aufw.
Mäntel, Jacken, Dolmans, Obretten und Polonése von Seidensammt und Danbl- tuch mit eleganter Ausstattung . . . . .	30-400
Aus Patentsammt . . . . .	15-60
Hausjacken . . . . .	4, 5, 6 u. aufw.
Bräutkleider aus Feilystas Mairantoue . . . . .	80-500
„ „ Tarlatan, Crepelis & Moll . . . . .	20, 25, 30-80
Ferner ein grosses Lager fertiger Schaf- wollkleider . . . . .	20, 25, 30-180
Auch die neudemodernsten Damenkleider werden in unse- ren eigenen Werkstätten laut vorräthiger französischer Façon verfertigt und billigst berechnet.	
Tuch- und Sammtpelze für Dame z. 15, 25, 30 40 bis zu den höchsten Preisen.	
Fertige Trauerkleider . . . . .	fl. 25, 30, 40-200
ufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt.	

**J. Fiedler & Comp.**  
Rozsey als Confectionär.

2484